

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 47 (1902)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 28

Erscheint jeden Samstag.

12. Juli.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bezw. Fr. 3.90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Die deutsche Lehrerversammlung in Chemnitz. I. — Stoffauswahl für den beschreibenden Anschauungsunterricht. V. — Gewerbliche Buchführung. — Schulnachrichten. — Verschiedenes. — Vereins-Mitteilungen. — Beilage: Zur Praxis der Volksschule Nr. 7.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt. Anzeigen bis Donnerstag morgen erbeten.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 4 Uhr Grossmünster. Möglichst zahlreich!

Lehrerverein Riehen und Umgebung. 12. Juli, in Basel. Gemeinschaftlicher Besuch des historischen Museums unter Führung des bisherigen Konservators, Herrn Regierungsrat Dr. Burekhardt-Finsler. Sammlung nachm. präzis 2 Uhr beim historischen Museum. Nach der Besichtigung geschäftliche Verhandlungen im Restaurant Douane am Barfüsserplatz.

Bezirkskonferenz Waldenburg. 17. Juli in Dietgen. Tr.: 1. Lehrübung von Fr. Senn-Lauweil: Der Hut, mit Anwendung der Normalwörtermethode. 2. Referat: Der neue Duden, von Hrn. Stocher-Oberdorf. 3. Initiative betr. Obligatoriums einzelner Lieder per Jahr. 4. Wünsche betr. Lehrmittel und Schulmaterialien. 5. Referat: Geschichtliche Skizze über Ramstein, von Hrn. Schreiber-Bretzwil. 6. Mitteilungen aus der Tätigkeit des kant. Vorstandes. 7. Wahlen und Allfälliges.

Vorstand des bündnerischen Lehrervereins.

Präsident: Hr. P. Conrad, Seminardirektor, Chur.
Vizepräsident: " C. Schmid, Reallehrer, Chur.
Aktuar u. Quästor: " J. Jäger, Lehrer, Chur.
Weitere Mitglieder: " J. Disch, Schulinspektor, Disentis.
" A. Sonder, Schulinspektor, Saluz.

Offene Lehrstelle.

An der untern **Realschule Basel** (5. bis 8. Schuljahr) ist auf den 13. Oktober l. J. eine Lehrstelle für Französisch frisch zu besetzen.

Bedingungen: Stundenzahl 28—29, Besoldung die Jahresstunde 100—160 Fr., Alterszulage nach 10 Dienstjahren 400 Fr., nach 15 Dienstjahren 500 Fr., Pensionierung gesetzlich geordnet.

Bewerber, welche auch der deutschen Sprache mächtig sein müssen, wollen ihre Anmeldung in Begleit der Ausweisabschriften über Bildungsgang und bisherige praktische Tätigkeit bis Samstag, den 16. August, bei dem Unterzeichneten einreichen, der auch zu weiterer Auskunft erbötig ist. (H 3896 Q) [O V 474]

Basel, den 5. Juli 1902.

Dr. Jul. Werder, Rektor.

Sekundarlehrerstelle.

An der **Sekundarschule Winterthur** ist auf Beginn des Wintersemesters 1902/1903 eine durch Rücktritt vakant gewordene Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle werden eingeladen, ihre Anmeldungsschreiben nebst Zeugnissen und Bericht über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit bis spätestens den 22. Juli a. e. dem Präsidenten der unterzeichneten Behörde, Herrn Kreisgenieur **J. Müller**, einzureichen, bei welchem auch Auskunft über die Anstellungsverhältnisse erhältlich ist. [O V 470]

Winterthur, den 5. Juli 1902.

Die Sekundarschulpflege.

Ausschreibung.

Infolge Demission der bisherigen Inhaberin wird auf Beginn des kommenden Wintersemesters mit Amtsantritt auf Ende Oktober 1902 die Stelle einer

Sekundarlehrerin

an den Mädchenklassen der
Sekundarschule Langnau

hiemit ausgeschrieben. Die wöchentliche Stundenzahl beträgt gegenwärtig 30. Die Unterrichtsfächer sind: Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie und Schreiben in zwei Mädchenklassen. Im Frühling 1903 erfolgt die Errichtung einer dritten Mädchenklasse und die Anstellung einer zweiten Lehrerin und damit eine neue Fächerverteilung und Reduktion der Stundenzahl. Besoldung 2200 Fr. (H 3449 Y) [O V 472]

Anmeldungen sind bis Ende Juli 1902 an den Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn **Paul Probst in Langnau** (Kanton Bern), zu richten.

In einem

Knaben-Institut

der deutschen Schweiz wird auf 1. September die Stelle eines unverheirateten, akademisch gebildeten Oberlehrers für deutsche und englische Sprache und Literatur, Geschichte, Geographie, Mathematik, Naturwissenschaften und Turnen frei. (Zag G 864) [O V 412]

Offerten mit Curriculum vitae, Zeugnis-Kopien, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre **Za G 864** an **Rudolf Mosse** in Zürich.

Sofortige Stellvertretung gesucht

für zirka zwei Monate an dreiklassige Unterschule in Kölliken.

Anmeldungen gef. sofort an [O V 462]

Schulpflege Kölliken (Aargau).

Man wünscht nach den Sommerferien einen 14jährigen gesunden, gut entwickelten und sittlich braven Knaben (jedoch unselbständig) in weitere Erziehung zu geben. Dabei sollen humane, sittlich religiöse Grundsätze leitend sein. Ort, in der Nähe Zürichs, mit guter Sekundarschule und wenn möglich Lehrersfamilie mit gleichaltrigen Knaben erwünscht.

Gefl. Offerten mit Bedingungen und Referenzen unter Chiffre **OF 913** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** [O V 468]

Beste Bezugsquelle für Schvlhefte & sämtl. Schvl-Materialien

PAUL VORBRUDT ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten

[O V 229]

Hervorragendes Kräftigungsmittel



Somatose ist ein Albumosenpräparat und enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweiss und Salz). Regt in hohem Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Nur echt wenn in Originalpackung.

[O V 681]

Zu verkaufen:
Aus Auftrag
2 neue
Harmonium
von Schiedmayer Stuttgart
zu Fr. 350. — und 700. —.
I gebrauchtes (O F 810)
Piano
zu Fr. 500. —. [OV 446]
Pianofabrik H. Suter.

Reallehrer
sprachlich-historischer Richtung, speziell Neuphilologe, sucht Stelle als Stellvertreter oder in einem Institut. Gef. Offerten sub O L 469 an die Expedition d. Blattes. [OV 469]

Neue solide (H 5335 X) [OV 473]
Insektenkasten
Gr. 30/40 cm. Guter Verschluss, Glasdeckel und Korkeinlage, per Stück à 5 Fr. versendet
J. Schneider, Marktg. 17, Bern.

Sprachlehrer
sucht Ferien-Engagement für August und September. Offerten sub O F 929 an **Orell Füssli-Annoncen in Zürich.** [OV 475]

Gesucht
auf September oder Oktober in eine Privatschule der Ostschweiz: 2 Lehrer:
a) für Englisch, mittlere und obere Stufe,
b) für Deutsch, Schreiben, Turnen, event. Gesang.
Anmeldungen unt. Chiffre O L 452 befördert die Expedition dieses Blattes.
[OV 452]

Max Ambergers Münchener Konzert-
Zithern anerkannt die besten
Illust. Catalog gratis
Saiten (Muster à 25 Cts fco.)
F. Degen, Holtingerstr. Zürich
Originalpreise. An Lehrer hohe Provision.
[OV 249]

Gesucht nach Lugano
zu zwei sekundarschulpflichtigen Knaben (zwölfjährig) einen tüchtigen, gewissenhaften und zum Unterricht in allen Fächern der Sekundarschulstufe befähigten **Lehrer** evangelischer Konfession, der auch gewillt wäre, die Knaben ausserhalb des Schulunterrichtes zu beaufsichtigen und seine Erziehungsmethode auf die Grundsätze der christlich-konservativen Religion zu basieren. Gründliche Kenntnis der französischen Sprache erforderlich. Angenehmes Familienleben. Antritt wenn möglich anfangs September. Honorar nach Übereinkunft. [OV 464]
Offerten mit Curriculum, Zeugnissen und Photographie sub Chiffre O L 464 befördert die Expedition dieses Blattes.

Vakante Lehrstellen.
Infolge Neuorganisation sind zwei Lehrstellen an der Realschule Davos-Platz neu zu besetzen.
Bei einer Schuldauer von neun Monaten beträgt der Gehalt 2000—2500 Fr.
Der Antritt der Stellen hat auf 15. September nächst-hin zu erfolgen.
Bewerber sind eingeladen, ihre Anmeldungen mit den Ausweisen über praktische und theoretische Befähigung bis zum 25. Juli 1902 an die unterzeichnete Schulbehörde einzureichen. [OV 471]
Davos, den 5. Juli 1902.
Der Schulrat Davos-Platz.

Schulfedern
amtlich geprüft und empfohlen aus der ersten und ältesten deutschen Stahlfederfabrik
N^o 218 18 334
Feintze & Blanckertz
Berlin
90 Pf. 80 Pf. 1 Mark d. Gross
[OV 441]

Cigarren und Kaffee
Spezialitäten: [OV 318]
Echte Holländer-Cigarren und Sumatra-Kaffee
en gros und détail
empfiehlt bei billigsten Preisen in vorzüglicher Qualität
Otto Muggli, Bahnhofstrasse, Winterthur,
Auswanderungsagentur des Norddeutschen Lloyd.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer
Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV
Physikalische Demonstrationsapparate
für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.
Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [OV 103]
Reparaturen.
Preisliste gratis und franko. — Telephone 1006.

Fräfel & Co.,
St. Gallen,
Spezial-Haus für
Kunststickerei
liefert zu billigsten Preisen
Gestickte Vereinsfahnen
in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung, sowie auch Abzeichen und alle Zubehörtartikel.
Genau Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt.
[OV 531]

Marsch-
lieder, fünf neue, leichte für vierstimmigen Männerchor in handlichem Taschenformat.
Preis 50 Cts.
Zu beziehen beim Komponisten **Wilhelm Decker, Kreuzlingen** (Thurgau). [OV 461]

Pension
Villa Stauffer-National
LUGANO.
10 Minuten vom Bahnhof (links).
Idyllisch gelegenes Heim, absolut staubfreie, geschützte Lage, prachtvolle Fernsicht, schattiger Parkgarten, grosse Veranden, Bäder, Douchen, etc.
Pensionspreise Fr. 5.
Billigste Passantenpreise.
Empfiehlt bestens [OV 385]
Wwe. Stauffer & Töchter.

Stans Hotel Adler
beim Bahnhof.
Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. — Gutes Mittagessen, für Kinder 90 Cts., Gesellschaften Fr. 1. 20.
(H 1810 Lz) [OV 222]

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V
Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. [OV 9]
Varierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probestendung (80 Blätter) à 60 Rp.
Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probestendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.
Prospekte gratis und franko.

Ernstes und Heiteres.
Gedenktage.
14.—20. Juli.
15. * Ludw. Fulda 1862.
16. † Gottfried Keller 1890.
† J. P. Béranger 1850.
17. † Al. Aleard 1878.
† Max Oertel 1897.
18. † Fr. Petrarca 1374.
† K. Simrock 1876.
19. * J. J. Bodmer 1698.
* Fr. v. Kobell 1803.
* Vinzenz Lachner 1811.
20. † A. v. Gräfe 1870.
* Petrarca 1304.

Der pädagogische Spatz.
3. Von der Erziehung.
Pi-pip! Wie quälen die Menschen [zu viel]
[sic] ab,
Mit Normen und steifen Gesetzen
Die Kleinen in streng geregelterm [Trab]
Durch ihre Kindheit zu hetzen;
Man pfercht sie zusammen in [engem Raum],
Sie dürfen sich rühren und atmen [kaum],
Und müssen lernen und lernen!
Pi-pip! Mich dünkt, man schaue [zu viel]
Auf starre Formen und Lehren;
Man knechtet kindlichen Trieb und Geist,
Um nur das Wissen zu mehren.
Man künstelt zu viel an der Ju- [gend herum],
Sie wird vom Sitzen krumm und [dumm]
Und kann sich nicht entfalten.
Pi-pip! Da lob' ich die Spatzenart,
Die noch die Freiheit wahret,
Wo sich der Nachwuchs ohne [Zwang]
Froh um die Eltern scharet,
Ein wehrhaft Geschlecht, gesund [und keck],
Denn das ist der Erziehung [Zweck —]
Ich pfeif' auf das viele Wissen —
Pi-pip!

— Aus Schülerheften.
Sie haben uns bei Übernahme der Glaserarbeiten versprochen, die neuen Fenster der Turnhalle bis spätestens 1. Dezember 1. J. abzuliefern und einzuschlagen. — Die Neger haben eine dicke Liebe (dicke Lippen). — Ich erlaube mir, Sie mit einer Bitte zu lästern.

Briefkasten.
Mons. C. B. à T. La direct. de la ligne Tramel-Tavannes vient de retirer la réduct. Il n'y a pas moy. de changer la situat. — Hr. E. V. in Sch. Wird unterdessen in Ihre Hand gekommen sein. — Hr. H.-J. in Z. Was die neue Orthographie samt den Einheitsbestrebungen des Hr. Büchler bringt, haben wir schon lange. Die einz. merkliche Differenz ist „ieren“ gegenüber uns. einfachere Silbe „iren“, die in gross. deutsch. Schulbuchverl. gebräuchl. — Nach St. G. Warum kommt der Nekrol. B. W. nicht? — Hr. Dr. L. in B. Der Dr. ist noch nicht so weit. — Bericht üb. Bez.-Konf. Sissach in nächst. Nr. — Jung. Lehr. Willst gesund dich erhalten, wandere! Stark bleiben, wandere viel! Die Einsamk. taugt nichts in Ihr. Alter. — Hr. T. G. in A. Das andere ist auch gesetzt.



Wandtafeln
In Schiefer und Holz
stets am Lager. [OV 653]

Die deutsche Lehrerversammlung in Chemnitz.

Pfingsten, 19.—22 Mai 1902.

Auf nach Chemnitz! Auf zur XXXIII. deutschen Lehrerversammlung! lautete der Ruf in den Lehrerzeitungen Deutschlands in der ersten Hälfte des Wonnemonates dieses Jahres.

„Du trittst nicht ein in eine heilige Stadt;
Nicht Dome ragen und nicht Zinnen blinken,
Und wenn dein Herz nach Schönem Sehnsucht hat, —
Such' andere Borne, um dich satt zu trinken!
Nur Lärm und Rauch und Dampf und Hammerklang
Vom frühen Tag bis übers Sonnensinken;
Ein drängend Hasten alle Strassen lang:
Kein heitrer Gruss, kein fröhlich Augenwinken.
Und dennoch, Freund, es kann nicht anders sein:
Hier wohnt die Arbeit manche hundert Jahre,
Und die verschmätzt noch immer Prunk und Schein,
Und trägt nicht Blumen im durchschweissten Haare...
Und ist nicht Arbeit dieser Tage Glanz?
Wollt ihr nicht aus in weite Werkgefülle
Zu ernster Tat? Gar selten passt so ganz
Wie dieses Mal der Rahmen zu dem Bilde!“

So sang einer der Chemnitzer Kollegen, Otto Thörner, beim Einzuge der stattlichen Zahl der 3400 Teilnehmer, indem er zugleich in kurzen, schönen Worten den Charakter der flaggengeschmückten Feststadt vorführte.

Chemnitz. *)

„Was Chemnitz heute ist, das ist es geworden fast lediglich durch seinen Gewerbeleiß und den damit verbundenen Handel.“ An der Kreuzungsstelle der uralten Landstrasse von Prag nach Leipzig und von Nürnberg nach Breslau gelegen, bekam die Stadt schon im Mittelalter eine Bedeutung als Handelsstadt; dazu kam, dass die noch heute blühende Tuchindustrie die Landwirtschaft, welche im Orte und dessen nächster Umgebung betrieben wurde, schon frühe zurückdrängte und bereits vor sechs Jahrhunderten „Kamenitz“ oder „Kempnitz“ einen Namen machte. Im XIX. Jahrhundert gesellte sich dazu die Maschinenindustrie. Heute sind es gar gewaltige Schöpfungen, die wir vor uns sehen: Grosse und kleine Maschinenfabriken — darunter eine Lokomotivfabrik — bestehen im ganzen 125 mit einem Heer von Arbeitern (die sächsische Maschinenfabrik zählt allein deren 4500 und 250 Beamte); dazu 250 Fabriken der Textilindustrie, Weltfirmen für Spinnerei, Färberei, Weberei und Wirkerei. „Was die Welt — so darf man wohl sagen — an Dampfmaschinen, Bohr-, Hobel- und Stossmaschinen, an Drehbänken, an Turbinen, Hebe- und elektrotechnischen, an Brauerei-, Mälzerei- und Eismaschinen, an Fahrrädern, Spinn-, Spul-, Wirk-, Stick- und Strickmaschinen, an Webstühlen, an Strümpfen, Handschuhen, Trikotwaren, Schirmstoffen, Möbelbezügen und ähnlichem braucht: in Chemnitz ist es vielfach zu haben, und von hier aus geht es zunächst auf die Eisenbahnen, dann zu Schiffe in aller Herren

*) Wir halten uns in den nachfolgenden Angaben neben den eigenen Beobachtungen im wesentlichen an den „Führer“ für die deutsche Lehrerversammlung in Chemnitz.

Länder, so dass der Name der Stadt, den seit dem 27. November 1901 auch ein Dampfer des Norddeutschen Lloyd trägt, in den fernsten Geschäftsstuben zu hören, in den entlegensten Arbeitsstätten an allerlei Kraft- und Werkzeugmaschinen zu lesen ist.“ Wie gross der Verkehr ist, den diese riesige Industrie mit sich bringt, geht daraus hervor, dass im Jahre 1901 nicht weniger als 25 Millionen Briefe, Karten, Pakete u. s. w. bei den Postanstalten der Stadt eingingen und 24 Millionen abgeschickt wurden, annähernd eine Million Stück hat demnach die wöchentliche Beförderung betragen; im Verkehr von Postanweisungen wurden über 100 Millionen Mark umgesetzt*). Im Jahre 1900 brachte die Eisenbahn weit über 8 Millionen Personen, und der Güterverkehr belief sich auf 1,765,000 Tonnen. Und das alles bei einer Bevölkerungszahl von etwas über 207,000 (1800: 10,500). Seit dem Jahre 1885 (110,800) hat sich die Einwohnerzahl nahezu verdoppelt, kurz: Chemnitz ist eine Industriestadt par excellence. Und wenn es auch keine weit hinausragenden Dome, keine Prunkgebäude und Paläste aufweist; wenn jahraus, jahrein der Rauch der Hunderte von Fabrikaminen die Luft erfüllt und Häuser, Strassen und Plätze mit einem grauen Niederschlag belegt: Chemnitz ist eine Stadt der Arbeit und als solche muss sie hohen Respekt jedem einflössen, der die Arbeit als ein köstlich' Ding anschaut, dessen wir bedürfen, nicht bloss, weil sie uns unser tägliches Brot gibt, sondern weil sie allein uns in intellektueller, wie in ethischer und auch in physischer Hinsicht gesund und lebensrechtigt erhält.

Die Volksschulen der Stadt Chemnitz.
a) *Organisation.***) Die Stadt besitzt bereits seit 1832 eine planmässig organisierte Volksschule. Der damalige Schuldirektor Pomsel stellte einen Schulplan auf, wornach drei Schulgattungen parallel nebeneinander liefen: die niedere, die mittlere und die höhere Bürgerschule. Die drei Schulgattungen unterschieden sich einerseits in der Klassenstärke, der Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden, den Unterrichtszielen, und andererseits in der Höhe des Schulgeldes. Bemerkenswert ist, dass in der niedern

*) Es mag hier von Interesse sein, zur Vergleichung einige Angaben über die bezüglichen Verhältnisse der Stadt Zürich zu vernehmen. Der Postverkehr der Stadt Zürich (mit 150,000 Einwohnern) übersteigt denjenigen von Chemnitz noch um ein bedeutendes; die Statistik für das Jahr 1901 ergibt an aufgegebenen Korrespondenzen (Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenmuster) 25,477,366 Stück, an umspediten (transitirenden) Korrespondenzen 14,784,447 Stück, an abonnierten Zeitungen: Versandt: 19,835,861, Empfang: 7,372,118 Stück; an Fahrpoststücken: Aufgabe: 2,134,580, Distribution: 1,476,795, Umspedition (transitirend) 1,430,379 Stück; aufgegebenen Nachnahmen 1,483,705 Stück; der Wert der Geldanweisungen betrug: Inland: Versandt: 36,649,470 Fr., Empfang: 60,173,390 Fr., Ausland: Versandt: 5,481,973 Fr., Empfang: 2,590,676 Fr.

**) Vergl. dazu: P. v. Seydewitz: Das Königl. Sächsische Volksschulgesetz vom 26. April 1873, nebst Ausführungsbestimmungen. Dritte Auflage, besorgt von Kockel, Geheimer Rat und Kretschmar, Geh. Regierungsrat. Leipzig, Rossberg'sche Hofbuchhandlung, 1899. 4. 40 Mk.

Bürgerschule der Schreibunterricht erst im dritten, in den beiden andern Schulgattungen im zweiten Schuljahre einsetzte; ihm ging das Zeichnen voraus.

Die dreifache Gliederung der Volksschule besteht heute noch; sie ist durch § 3 des sächsischen Volksschulgesetzes für grössere Gemeinwesen vorgesehen, freilich mit der Bestimmung, dass, wie dies z. B. in den Städten Dresden und Leipzig geschieht, auch eine Gliederung in zwei Schulgattungen erfolgen könne. Man unterscheidet in Chemnitz Bürgerschulen, d. h. höhere, und Bezirksschulen mit I. und II. Abteilung, das ist mittlere und einfache Volksschulen. Die Volksschulpflicht dauert in Sachsen acht Jahre und zwar vom vollendeten sechsten bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre. Die Schülerzahl sämtlicher städtischen Volksschulen der Stadt Chemnitz betrug am 30. Mai 1901 31,670, die Klassenzahl 756, die durchschnittliche Klassenstärke in der höhern Volksschule 31, in der mittlern 39 und in der einfachen 44 Schüler. Die einzelnen Schulgattungen weisen folgende Frequenz auf: höhere Volksschulen: Klassenzahl 72, Schülerzahl 2258; mittlere Volksschulen: Klassenzahl 159, Schülerzahl 6289; einfache Volksschulen: Klassenzahl 525, Schülerzahl 23,123. Es besuchten somit 7% der Volksschüler die höhere, 20% die mittlere und 73% die einfache Volksschule. In allen Schulgattungen sind die Schüler grundsätzlich nach dem Geschlechte getrennt; nur in sieben Klassen sind Knaben und Mädchen vereinigt. Die Klassen werden von oben nach unten gezählt; das erste Schuljahr bildet also die VIII., das achte Schuljahr die I. Klasse.

Zu Anfang des Jahres 1902 bestanden: 3 Bürgerschulen, 24 Bezirksschulen, eine römisch-katholische Schule (mit 715 Schülern) und eine Privatmädchenschule. Das jährliche Schulgeld beträgt in der höhern Volksschule in Klasse I—IV 60 Mk., in Klasse V—VIII 48 Mk; in der mittlern Volksschule in Klasse I—IV Mk. 26. 40, in Klasse V—VI Mk. 21. 60, in Klasse VII—VIII Mk. 19. 20; in der einfachen Volksschule in allen Klassen Mk. 4. 80. In besondern Fällen der Dürftigkeit wird für Kinder, welche die höhere oder mittlere Volksschule besuchen, Erlass oder Ermässigung des Schulgeldes gewährt. Wer gleichzeitig mehr als drei Kinder in die einfache Volksschule schickt, bezahlt nur für drei. Bei grosser Armut erhalten Eltern oder Witwen völlige Schulgeldfreiheit. Die Kinder städtischer Volksschullehrer bezahlen beim Besuche der höhern oder mittlern Volksschule die Hälfte des vorgeschriebenen Schulgeldes; beim Besuche der einfachen Volksschule sind sie schulgeldfrei.

Der Hauptunterschied zwischen unserer Volksschule und den Schulen nach Art der Chemnitzer und wie man sie in den deutschen Staaten findet, ist, dass bei uns die Kinder aller Volksklassen gemeinsam unterrichtet werden, während hier die Schulen nicht ausschliesslich, aber doch vorwiegend Standesschulen sind. Wenn in der allgemeinen, nach demokratischen Grundsätzen aufgebauten Volksschule bis zu einem gewissen

Alter alle Schüler den gleichen Unterricht erhalten und ob reich, ob arm, ob hoch, ob niedrig, dieselbe Schule besuchen, so ergibt sich bei der abgestuften Volksschule im allgemeinen der Grundsatz, dass diejenigen Eltern, welche wünschen, ihren Kindern schon durch die Volksschule eine bessere allgemeine Bildung zu geben, und die denn auch in ökonomischer Hinsicht grössere Opfer für die Ausbildung ihrer Kinder zu bringen in der Lage sind, den letztern eine entsprechend besser eingerichtete Schule bieten können (kleinere Klassen, höhere Lehrziele event. vermehrte Zahl der Schuljahre — bis auf 10 —); dass aber auch durch Schulgelderlass oder -Ermässigung ermöglicht werden kann, einem begabten armen Kinde die Pforten der mittlern oder höhern Volksschule zu öffnen, geht aus den vorstehenden Angaben hervor. Was man mit dieser Vielgliedrigkeit der Volksschule will, das ist möglichste Anpassung an die Lebensbedürfnisse des Einzelnen. *)

b) *Die Stellung der Lehrerschaft.* Chemnitz zählte am 1. Juli 1901 566 evangelische und 13 römisch-katholische Lehrkräfte, darunter 15 Lehrerinnen, die sich auf 27 Schulanstalten verteilen; durchschnittlich trifft es auf eine Schulanstalt 21 Lehrer. An der Spitze des Kollegiums einer Schule steht ein Direktor, der vom Stadtrate aus der Volksschullehrerschaft gewählt wird; er ist zu 10—16 Unterrichtsstunden verpflichtet und hat im übrigen die Schule zu leiten. Für die Ausübung der Verwaltungsgeschäfte ist für je zwei Schulen ein Schreiber, Expedient, angestellt, durch welche Einrichtung ermöglicht wird, dass der Schuldirektor sich hauptsächlich der pädagogischen Leitung der Schule widmen kann, und nicht seine kostbare Zeit mit allerlei Schreibereien verbringen muss.

Die Zahl der wöchentlichen Pflichtstunden jedes Lehrers beträgt 30, für den Oberlehrer, den Vertreter des Direktors, 26. Mit Genehmigung des Schulausschusses kann jedoch einem Lehrer aus Rücksicht auf die Gesundheit und das Alter oder auf Fächer, die eine angestrenzte Tätigkeit erfordern, eine geringere Stundenzahl zugeteilt werden. Jede Schule, an welcher mehr als 15 Lehrer wirken, erhält 2—3 Vikare; sie erteilen wöchentlich 18—20 Pflichtstunden, haben aber die erforderlichen Vertretungen zu besorgen. Ein Lehrer kann vom Direktor verpflichtet werden, bis auf sechs Wochen einzelne Stunden Stellvertretung zu übernehmen; nach Verfluss dieser Zeit bezieht er für jede Vikariatsstunde Mk. 1. 25. Eine bemerkenswerte Einrichtung findet sich in den grossen Schulhäusern; es sind die sogen. Kombinationszimmer, Schulzimmer von ungefähr der doppelten Grösse der übrigen Klassenzimmer, die ermöglichen, wenn

*) Unter einer höhern Mädchenschule z. B. versteht man demnach nicht wie bei uns eine Schule, die nach der Volksschule einsetzt und höhere wissenschaftliche oder berufliche Ziele verfolgt, sondern eine gehobene Volksschule für Mädchen, deren Unterricht mit dem ersten Schuljahre beginnt und die event. auch mehr als acht Schuljahre zählt; die erweiterten höhern Mädchenschulen tragen sodann den Namen „Töchtertschule“ oder „Höhere Töchtertschule“, wie bei uns.

ein Lehrer seinen Unterricht nicht erteilen kann, seine Klasse vorübergehend der Parallelklasse zuzuteilen, wodurch die Kosten der Stellvertretung erspart werden können.

Ein Lehrer erteilt zunächst die volle Stundenzahl in seiner Klasse, und dann noch bis zu dem Pflichtmass (30) einzelne Stunden in einer andern Klasse; eine Anzahl Klassen haben daher zwei Lehrer. Ferner hat nicht durchweg jede Klasse ihr besonderes Zimmer, sondern es haben z. B. in den ersten Schuljahren in der Regel drei Klassen zwei Zimmer.

Die Besoldungsverhältnisse sind seit dem Jahre 1900 normiert wie folgt: Direktoren erhalten als Anfangsgehalt 3200 Mk., nach drei Dienstjahren 3500 Mk., nach sechs Dienstjahren 3800 Mk., nach neun: 4100 Mk., nach zwölf: 4400 Mk., nach fünfzehn: 4600 Mk. und hierzu stets 800 Mk. Wohnungsentschädigung.

Ständige Lehrer beziehen im:

1. u. 2. Dienstjahre	1300 Mk. + 400 Wohnung = 1700 Mk.
3. „ 4. „	1500 „ + 400 „ = 1900 „
5. „ 6. „	1650 „ + 450 „ = 2100 „
7., 8. u. 9. „	1850 „ + 450 „ = 2300 „
10., 11., 12. „	2050 „ + 450 „ = 2500 „
13., 14., 15. „	2200 „ + 500 „ = 2700 „
16., 17., 18. „	2400 „ + 500 „ = 2900 „
19., 20., 21. „	2600 „ + 500 „ = 3100 „
22., 23., 24. „	2800 „ + 500 „ = 3300 „
25., 26., 27. „	3000 „ + 500 „ = 3500 „
28. u. folg. „	3200 „ + 550 „ = 3750 „

Lehrerinnen rücken wie die Lehrer bis zum 15. Dienstjahre vor, beziehen aber auf allen Stufen nur 350 Mk. Wohnungsentschädigung; sie erlangen das Höchstgehalt von 2750 Mk. (einschl. Wohnungsentschädigung) mit dem 16. ständigen Dienstjahre, das ist etwa mit dem 41. Lebensjahre. Hilfslehrer, welche die Wahlfähigkeitsprüfung abgelegt haben, beziehen 1500 Mk., einschl. Wohnungsentschädigung, nicht wahlfähige Lehrer 1300 Mk. Die Ständigkeit wird in Chemnitz im Durchschnitt nach zweijähriger Dienstzeit erreicht. Das Höchstgehalt erreichen die Lehrer etwa mit dem 53. Lebensjahre.

(Schluss folgt.)



Stoffauswahl

für den beschreibenden Anschauungsunterricht.

V.

Die Reihenfolge im Anschluss an die Jahreszeiten erfährt nun noch eine genauere Bestimmung durch die ungesuchte Gruppierung nach Lebensgemeinschaften. Was in der Natur auf einander angewiesen ist, soll im Unterricht nicht auseinander gerissen werden. Wir behandeln also nacheinander und nebeneinander Hirt, Herde, Hund — Wald im Winter, Föhre, Holzhauer, Sägemühle — u. s. w. Dagegen ist die Zusammenstellung in Sachgruppen auf der Stufe der Elementarschule im allgemeinen als verfrüht zu verwerfen. Die Vorführung einer langen Reihe gleichartiger Gegenstände, die Häufung ähnlicher Eindrücke verstärkt und vertieft das kindliche Interesse

keineswegs, sondern stumpft es im Gegenteil ab und stört damit die geistige Verarbeitung. Ein treffliches Hilfsmittel des Unterrichts, der Kontrast, kommt dabei viel zu wenig zur Geltung. Bei der Anordnung nach Sachgruppen ist übrigens immer die Gefahr vorhanden, dass allzu rasch auf Übersichten, auf das System hingearbeitet wird, wobei das Prinzip der Anschauung zu wenig Beachtung findet.

Damit soll nun keineswegs gesagt sein, dass im Unterricht nicht gleichartige Gegenstände behandelt werden dürfen, nur muss darauf Bedacht genommen werden, dass Typen derselben Art nicht ein für allemal abgehandelt, sondern im Laufe der Schuljahre sowohl dem sechsjährigen Kinde wie dem gereiften Verstand des ältern Schülers nahe gebracht werden. Dem Alter der Kinder entsprechend mögen für die Behandlung desselben oder eines ähnlichen Gegenstandes jeweilen besondere Gesichtspunkte massgebend sein. Wenn beispielsweise die Schüler des einen Jahrgangs vor allem den Körperbau und die Lebensweise eines Tieres ins Auge fassen, können ein andermal charakteristische Eigentümlichkeiten insbesondere in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt werden.

Eine solche Stoffverteilung entspricht auch dem kindlichen Wesen, das eine bleibende Empfänglichkeit für wertvolle Stoffe hat. Es ist darum auch Pflicht der Schule, die im Kindesleben einen so breiten Raum beansprucht, diese natürlichen Interessen gleichmässig zu fördern. Wenn die Liebe zu den Singvögeln gepflegt werden soll, darf darum der Unterricht sich nicht begnügen, einmal in ein paar Lektionen die Vogelwelt zur Musterung zu besammeln. Die Schule muss, um nachhaltig zu beeinflussen, von Zeit zu Zeit mit den Kindern zu dem beweglichen Völklein zurückkehren. Auch die reichhaltigste Sachgruppe genügt nicht, wenn es gilt, der Freude an den Blumen immer wieder Nahrung zu geben. Jahr für Jahr, vom Vorfrühling bis in den Spätherbst soll den lieblichen Boten der Jahreszeiten, Einlass in die Schulstube und den Unterricht gewährt werden.

Eine weitere Wegleitung zur Bestimmung der stofflichen Reihenfolge bieten uns die bekannten methodischen Leitsätze: Vom Nahen zum Fernen, vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten, vom Bekannten zum Unbekannten. Hier, innerhalb der kindlichen Interessensphäre, hat ihre Anwendung den richtigen Sinn und darf darum in vollem Umfang zur Geltung kommen. Mag nun dies mit mehr oder weniger Glück geschehen, so ist doch jedenfalls die Möglichkeit ausgeschlossen, dass Stoffe zur Behandlung kommen, die dem kindlichen Interesse keine Nahrung bieten. Unrichtige Handhabung dieser Leitmotive wird nur Verstösse in methodischer Hinsicht zur Folge haben, der Stoff an sich wird dadurch nicht entwertet.

Die methodische Regel: Vom Nahen zum Fernen, deren irrtümliche Anwendung den ganzen Haus- und Küchenrat in unsern Anschauungsunterricht hineingebracht

hat, erhält eine genauere Fassung durch die Forderung der psychologischen Nähe. Innerhalb der kindlichen Interessenkreise kann es sich nur darum handeln, bei der Auswahl zu berücksichtigen, dass das naive Sinnenleben um so mehr vorherrscht, je jünger das Kind ist. Das sechsjährige Schulkind fragt wenig nach dem Nutzen der Kuh. Dafür bevorzugt es in ausgesprochener Weise Hund, Katze, Kaninchen, auch Ziege und Schaf. Daher werden wir Kuh und Ochse erst dem gereiften Verstande der älteren Schüler vorführen, welche für Bewertung der Dinge bereits einen andern Masstab gewonnen haben als die Kleinen. Die Reihenfolge zur Behandlung der Jahreszeiten wird sich in Übereinstimmung mit der Erfahrung ergeben, dass es bei kleinen Kindern entweder Sommer oder Winter ist. Frühling und Herbst als Übergänge kommen ihnen noch nicht zu klarem Bewusstsein. Man wird also die unterrichtliche Behandlung dieser beiden Jahreszeiten dem dritten Schuljahr zuweisen. Selbstverständlich erfolgt die Besprechung jeweils am Ende der betreffenden Jahreszeit, nachdem das Kind im Verlaufe derselben mannigfach Gelegenheit gefunden hat, Beobachtungen und Erfahrungen zu sammeln. Entsprechend den Grundsätzen: Vom Leichten zum Schweren, vom Einfachen zum Zusammengesetzten weisen wir die Tulpe mit ihren einfachen aber grossen Blatt- und Blütenformen und ihren lebhaften Farben dem ersten Schuljahr, das Maiglöcklein dem zweiten zu. Die einfacheren Vorgänge der Obst- und Kartoffelernte lassen wir den komplizierteren der Heu- und Getreideernte vorausgehen. Für die Verarbeitung von Kollektivanschauungen muss das Kind durch die Behandlung entsprechender Einzeldinge vorbereitet werden. Der Betrachtung des Kreislaufes des Wassers im dritten Schuljahr geht daher diejenige von Brunnen, Bach, Fluss, Gewitter voraus.

Wenn einmal das Fach der Handfertigkeit in unsern Elementarschulen Einlass gefunden hat, wird dem Anschauungsunterricht eine bedeutende Unterstützung zu teil werden. Das Nachbilden von Früchten etc. in Ton, von Blättern und Blüten in Papier nach Natur, ist das beste Mittel, Kindern zu genauen Vorstellungen dieser Dinge zu verhelfen. Indem wir dem Handfertigungsunterricht und dem Zeichnen diejenigen Stoffe zuweisen, die von Kinderhand nachgebildet werden können, gewinnen wir Zeit und Raum, um immer mehr Lebens- und Entwicklungsvorgänge in den Mittelpunkt des Anschauungsunterrichtes zu stellen.

An Hand dieser zuerst im zürcherischen Lehrerinnenverein entwickelten Grundsätze haben fünf Primarlehrerinnen sich der Aufgabe unterzogen, eine für den elementaren Anschauungsunterricht geeignete Stoffauswahl zu treffen. Sie einigten sich auf die folgenden Stoffe:

I. Schuljahr.

Frühling: Maus, Katze, Hund; Tulpe, Säen von Blumen-samen in Blumentopf, Regenwurm; Goldfisch, Wasser, Brunnen, Ruderschiff; Kanarienvogel, Amsel, Vogelnest, Ei.

Sommer: Kirsche und Baum, Sperling; Wiese, Wucherblume, Eidechse, Kaninchen, Schmetterling (Fuchs); Himmel,

Regen, Regenbogen; Bach, Ente; Heidelbeere, Epheu, Buche; Henne, Hahn, Küchlein, Taube.

Herbst: Herbstzeitlose, Apfelbaum, Birnbaum, Obsternte; Buchnüsschen, Eichel; Schaf, Ziege, Hirt, Schäferhund; Kartoffelernte, Rübe; Hase, Uhu.

Winter: Licht, Feuer, Kaminfeger; Kirche, Glocke, Turm, Dachdecker; Schnee, Eis; Rabe, Meise, Vögel am Futtertisch; Tanne, Schreiner, Maler; der Winter; Theeblümchen (Huflattich), Schneeglöcklein, Krokus; Storch; Tulpe aus Zwiebel gezogen, Aussäen von Hanfsamen, Stecken von Kartoffeln (event. im Blumentopf).

II. Schuljahr.

Frühling: Maiglöcklein, Dotterblume, Apfelblüte, Keimpflanze der Bohne; Garten, Gärtner, „Denkeli“ (Gartenstiefmütterchen), Rose, Raupe, Kohlweissling, Schnecke; Schwalbe, Hausrotschwänzchen.

Sommer: Kleeblume, blühende Kartoffelstaude; Heuernte, Mäher, Herbstzeitlose (Frucht), Blindschleiche, Heuschrecke; Bohnenstaude, Weizen, Feuerblume, Feldmaus; Tollkirsche, Einbeere, Eiche, Eichhörnchen, Reh; See, Schwan, Fischreiher, Hecht, Dampfschiff; der Sommer.

Herbst: Sonnenblume, Zwetschge und Baum, Traube, Wespe, Schlehe, Hagebutte; Garten im Herbst, Igel; Flussbrücke, Forelle, Fischer, Weide, Korbflechter; Hühnerhof, Hühnerhahnt; Wald im Herbst; Fortziehen der Schwalben.

Winter: Föhre, Holzhauer, Förster, Sägemühle; Bau der Scheune, Zimmermann; Pferd, Wagen, Fuhrmann, Stall; Hafner, Ziegelhütte; Bäcker; Ammer, Buchfink, Vögel am Futtertisch; Sonne, Mond, Sterne, die Uhr, Tageszeiten und Woche; Briefbote, Soldat; Leberblümchen, Hyazinthe über Wasser gezogen, Weidenkätzchen, keimende Kartoffel.

III. Schuljahr.

Frühling: Blühender Kirschbaum, Kuckuck, Nestbau der Schwalbe, Maikäfer, blühende Erdbeerpflanze, Saatkrähe, Hohlender; Schwalbenschwanz, Biene, Rotkehlchen; der Frühling.

Sommer: Gewitter, Kreislauf des Wassers; Wegschnecke, Laubfrosch; Birke, Lärche, Specht; Erdbeere, Himbeere, Rosenstrauch; Flachs, Kornblume, Lereche, Rebhuhn, Roggen, Hafer; Getreideernte, Mühle; Teich, Schilf, Schwertlilie, Wasserfrosch, Bachstelze, Gans.

Herbst: Dahlie, Pfirsich, Weinrebe, Weinlese, Winzer; Fuchs, Star, Spinne; Haselnussstrauch, Nussbaum, Eichelhäher, Kürbis; Ochse, Kuh, Milchmann (Stadt), Sennhütte (Dorf); Kaufladen, Krämer, Wage, Geld; Esel, Schwein, Markt; Getreideaussaat, Pflug, Egge, Walze.

Winter: Tenne, Drescher, Marder; Jäger, Jagdhund, Wildschwein, Hase im Winter; Vögel am Futtertisch; Kreislauf des Jahres; Schlittenfahrt, Wagner, Schmied; Bau des Hauses, Maurer, Glaser, Schlosser; Möve, Wildente; Seidelbast, Haselnusskätzchen; Eisenbahn, Stadt (Dorf), Strasse; Schlüsselblume, Veilchen.

Dass diese Stoffauswahl keineswegs den Anspruch erhebt, allgemein verbindliche Normen aufzustellen, braucht hier wohl nicht besonders betont zu werden. Die Verhältnisse von Stadt und Land und der einzelnen Landesgegenden überhaupt sind teilweise so verschieden, dass ein solcher Plan kaum bis in alle seine Einzelheiten überall Geltung beanspruchen dürfte. Möge derselbe als ein bescheidener Versuch betrachtet werden, eine wichtige Frage des elementaren Unterrichts der praktischen Lösung entgegenzuführen.

E. B.



Gewerbliche Buchführung.

Wie besonders den Lehrern an gewerblichen Fortbildungsschulen bekannt sein dürfte, hat das Schweizerische Industrie-Departement im Laufe des letzten Herbstes zur Orientierung der Lehrerschaft an solchen Anstalten eine „Anleitung für die gewerblichen Fortbildungsschulen“ herausgegeben. In derselben ist auf pag. 14 unter der Aufschrift: „Gewerbliche

Buchführung u. a. die Forderung aufgestellt: Für die gewerbliche Buchführung kommen in der Regel in Betracht: Das Eingangsinventar, das Journal, das Kassabuch, letztere beide getrennt oder vereinigt, das Hauptbuch und das Schlussinventar. *Letzteres hat auch den Ausweis über die Höhe der Geschäftunkosten, über den Wert des verarbeiteten Rohmaterials, über die Höhe der bezahlten Löhne, sowie der Haushaltungskosten zu bieten.*

Die in vorstehendem Schlusssatze enthaltene Forderung hat vom praktischen Standpunkte aus ihre volle Berechtigung, indem man von einer guten Buchhaltung verlangen darf, dass durch sie selbst der Beweis der Richtigkeit des Rechnungsabschlusses geleistet werden kann. Allein in Anbetracht der in diesem Fache meist geringen Vorbildung der Schüler und der ihm anberaumten knappen Unterrichtszeit, führt die Erfüllung dieser, wenn auch noch so berechtigten Forderung, doch zu grösseren Schwierigkeiten, als man auf den ersten Blick glauben möchte. *Zu schwierig* wäre nach meiner Erfahrung bei der bescheidenen Vorbildung der Schüler die Einführung von Sachkonten im Hauptbuche, während es andererseits *zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde*, wenn man in jeder Branche, die zur Beweisführung für den richtigen Inventarabschluss mitdienen muss, ein besonderes Hilfsbüchlein führen wollte, wie z. B. eine Kontrolle über den Ausgang und Eingang der Waren, ein Lohnbüchlein, ein Frachtenbüchlein, ein Haushaltungsbüchlein, etc.

Ein kürzeres und leichteres Verfahren, das ebenfalls zum gewünschten Ziele führt und daher für den Schulunterricht am geeignetsten sein dürfte, besteht darin, dass man aus den bereits besorgten Verbuchungen für den in Frage stehenden Zeitraum einen Auszug derjenigen Posten macht, die dem Geschäfte entweder einen Gewinn bringen oder ihm einen Verlust verursachen, also überhaupt das *Rechnungsergebnis beeinflussen*. Den Ausgangspunkt zu einer solchen Zusammenstellung bildet das *Schlussinventar*, da die Bilanz desselben durch die Verrechnung des jetzigen Vermögens mit demjenigen der vorausgegangenen Rechnungsperiode den *Vermögenszuwachs oder -Rückgang zeigt, um dessen Richtigkeits-Nachweis es sich handelt*. Im übrigen sind die zur Beweisführung notwendigen Posten teils im *Kassabuch*, teils im *Journal* zu finden.

Bei der nachfolgenden Aufstellung einer in der eingangs erwähnten „Anleitung“ des Industrie-Departements geforderten Gewinn- und Verlust-Rechnung bezweckt nun der Einsender dieser Zeilen, einen Vorschlag zu machen, wie eine solche Aufstellung im Unterricht vielleicht am einfachsten gemacht werden könnte. Als Grundlage zu dieser Aufstellung wurde gewählt die Aufgabe 70 aus den „Aufgaben für Rechnungs- und Buchführung“ von Ferdinand Jakob (V. Auflage) und die Ausführung dieses Geschäftsganges (Schreinerei) im „Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung“ vom gleichen Verfasser (III. Auflage, Seite 112–138).

Bilanz des Schlussinventars. (Leitfaden Seite 116.)

Reines Vermögen per 31. Dezember 1901 . . .	Fr.	9161. 35
Reines Vermögen per 1. November 1901 . . .	„	8955. 75
<i>Vermögenszuwachs vom 1. November bis 31. Dezember</i>	Fr.	205. 60

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

A. Gewinn.

1. Waren.

Bestand auf 1. Nov. (Siehe Leitf. S. 113) . . .	Fr.	6325. 55
Ankäufe vom 1. Nov. bis 31. Dez.	„	3587. 75
	Fr.	9913. 30
Verkäufe vom 1. Nov. bis 31. Dez.	„	5870. 10
	Fr.	4043. 20
Bestand auf 31. Dez.	„	5956. 70
<i>Brutto-Gewinn an den Waren</i>	Fr.	1913. 50

2. Wechsel.

Bestand auf 1. Nov.	Fr.	1243. 75
Eingänge vom 1. Nov. bis 31. Dez.	„	2286. 15
	Fr.	3529. 90
Ausgänge vom 1. Nov. bis 31. Dez.	„	3534. 90
<i>Brutto-Gewinn an den Wechseln</i>	Fr.	5. —

B. Verlust.

1. Mobilien.

Wert der Mobilien auf 1. Nov.	Fr.	2506. 20
Wert der Mobilien auf 31. Dez.	„	2255. 55
<i>Verlust</i> (10 % Abschreibung)	Fr.	250. 65

2. Löhne.

Ausgaben für Löhne vom 1. Nov. bis 31. Dez.	Fr.	382. 50
Einnahmen für Löhne (Reparatur)	„	53. 70
<i>Verlust</i> (Mehrausgaben)	Fr.	328. 80

3. Zinse, Skontierungen und Miete.

Zins und Skonto zu meinen Gunsten	Fr.	42. 45
Zins und Skonto zu meinen Lasten	„	246. 40
<i>Verlust</i>	Fr.	203. 95

4. Frachten.

Auslagen für Fracht	Fr.	102. 80
<i>Verlust</i>	Fr.	102. 80

5. Haushaltungskosten.

Auslagen für die Haushaltung	Fr.	580. 80
<i>Verlust</i>	Fr.	580. 80

6. Geschäftunkosten.

Verschiedene Unkosten vom 1. Nov. bis 31. Dez.	Fr.	142. 50
<i>Verlust</i>	Fr.	142. 50

7. Debitoren.

Abschreibung von der Forderung Moll	Fr.	103. 40
<i>Verlust</i>	Fr.	103. 40

Bilanz.

1. Waren-Brutto-Gewinn	Fr.	1913. 50
2. Wechsel-Brutto-Gewinn	„	5. —
3. Mobilien-Abschreibung	Fr.	250. 65
4. Löhne, Mehrausgaben	„	328. 80
5. Zinse, Skontierungen und Miete	„	203. 95
6. Frachten	„	102. 80
7. Haushaltungskosten	„	580. 80
8. Geschäftunkosten	„	142. 50
9. Debitoren-Abschreibung	„	103. 40
10. <i>Vermögenszuwachs</i> (s. Inventar)	„	205. 60
	Fr.	1918. 50
	Fr.	1918. 50

Um den Raum des Blattes nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, figuriren in obiger Zusammenstellung nur die Netto-Ergebnisse der einzelnen Gewinn- oder Verlust-Konten. Die Detail-Ausführung, wie auch die Einreihung der einzelnen Posten in die verschiedenen Gruppen ist zum Teil Sache persönlicher Auffassung, wodurch aber das Ergebnis der bezweckten Beweisführung in keiner Weise beeinflusst wird. In jedem Falle wäre es leichter und auch natürlicher, der Forderung des Industrie-Departements in vollem Umfange nachzukommen, wenn in den obern Klassen der gewerblichen Fortbildungsschulen ein den Bedürfnissen der mittlern und grössern gewerblichen Geschäfte angemessenes System der doppelten Buchhaltung unterrichtet werden könnte. *F. J.*



SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. An der Universität Zürich ist Hr. Privatdozent Dr. *Max Huber* von Zürich zum ausserordentlichen Professor des Staatsrechts ernannt worden. Hr. Prof. Dr. Schollenberger wird abwechselnd mit Prof. Dr. Huber schweiz. Bundesrecht lesen. — Hr. Dr. *Sahli* hat die Wahl als Rektor der Universität Bern abgelehnt.

An Stelle Poutaleonis ist M. Milhaud, ein Franzose, zum Professor der Nationalökonomie ernannt worden. An der Universität *Lausanne* wurde zum Professor der Astronomie M. *Louis Maillard* befördert. Die ausscheidenden Professoren MM. *H. Erman*, *W. Grenier*, *S. Rubow* und *Ch. Dufour* erhalten die Titel von Ehrenprofessoren.

— Am eidg. Polytechnikum hat sich vor Jahren Hr. Dr. *Saitschick* für slavische Literatur und russische Sprache habilitirt. Eine gewandte, mitunter pikante Vortragsweise sicherte seinen Kollegien eine ungewöhnliche Zuhörerschaft. Da Hr. Dr. S. den umschriebenen Lehrkreis allzuweit ausdehnte und z. B. auf nächsten Winter über „Christentum und Buddhismus“ Vorlesung ankündigte, so wies ihm der Schulrat sein ursprüngliches Lehrgebiet an und lehnte das angekündigte Kolleg ab. Nachdem Hr. Dr. S. hievon Kenntnis hatte, erklärte er, dass er seine Vorlesung dieses Semesters sofort abbreche. Das hatte zur Folge, dass sich die Studierenden in zwei Versammlungen mit der Sache befassten.

Schweizerisches geographisches Bilderwerk. *Eine Anregung.* Das Meisterstück der neuen Schweizerkarte, die der Bund auf Weihnachten all den Schulen landauf und -ab als Angebinde zugewiesen, hat der heimischen Landeskunde sicherlich eine reiche Zahl neuer Freunde erworben und dem Unterricht hierin einen frischen Impuls zu geben vermögen. Des freut sich ein jeder, der heutigen Tages den Wert geographischen Wissens zu schätzen vermag. Bedauern indessen beschleicht einen beim Gedanken an ein anderes künstlerisches Unternehmen, das ebenso eindringlich, nur in anderer Art Schweizerland der Schweizerjugend vor Augen führen wollte, und — weil Privatunternehmen — mangels kräftiger Staatshilfe auf halbem Wege stehen blieb.

Zehn Jahre sind verstrichen, seit das *schweizerische geographische Bilderwerk* lebensfroh ins Land gezogen. Hervorgegangen war die Idee aus dem Schosse der Schweizer. gemeinnützigen Gesellschaft, und gewann Gestalt, als der rühmlichst bekannte Kunstverlag W. Kaiser in Bern mit grossen Opfern es wagte, dies nationale Bildungswerk zu schaffen, ohne beim Beginnen materiellen Vorteils sicher zu sein. Es auszuführen, war für den Verleger, dem im Künstler und Schulfachmann die Wägsten zur Seite standen, ebenso schwierig wie dankbar. So entstanden in rascher Folge die bekannten zwölf Blätter der beiden ersten Serien. Der finanzielle Misserfolg der Unternehmung aber, die weder Kosten noch Mühe gescheut, nur Vorzügliches zu leisten, zwangen seinerzeit den Herausgeber dazu, die schon angekündigte Fortsetzung nicht folgen zu lassen. Schon damals erwog man in pädagogischen wie fachwissenschaftlichen Kreisen, ob nicht durch Mithilfe des Bundes die Sache zu einem gedeihlichen Ende geführt werden könnte. Die Anregung war um so berechtigter, als aus Bundesmitteln schon ähnliche Unternehmungen sind subventionirt worden. Es sei nur an *Rosiers Géographie générale* erinnert, der an allgemein volksbildender Bedeutung unser Bilderwerk mindestens gleichkommt. Blieb damals die Angelegenheit nur Kind des frommen Wunsches, so sollte sie jetzt wiederum in Fluss gebracht werden. Die neue Karte fordert geradezu heraus, recht viel des lieben, schönen Schweizerlandes zu sehen, in malerischer Darstellung vornehmlich, weil bekanntermassen das reelle Wandern von den Höhen zur Niederung, von Tal zu Berg unsern *kleinen Eidgenossen* nur in äusserst beschränkter Weise möglich ist.

Es wäre so voll des Verdienstes, wenn die Organe des schweizerischen Lehrervereins der Sache der Erweiterung des geographischen Bilderwerkes ohne Verzug näher treten wollten. Dass der Wagen der Volksschulsubvention, der nun endlich, und hoffentlich mit Beschleunigung, ins Rollen gebracht worden ist, durch ein Gesuch Hemmung erführe, ist kaum zu befürchten, da demselben ohne weiteres auf dem Budgetwege könnte entsprochen werden. Präzedenzfälle sind ja da.

Mit seltener Einmütigkeit hat seinerzeit die gesamte Schweizerpresse die hohe patriotische Bedeutung des Unternehmens anerkannt; sämtliche Fachkreise brachten ihm von Anbeginn das grösste Interesse entgegen. Auch an offizieller Aufmunterung hat es nicht gefehlt; doch hat sie, wie die Zeit gelehrt, nicht viel erreicht; es mangelte ihr der nötige materielle Hintergrund. Lassen sich heute die massgebenden Organe in Bund und Kantone gewinnen, so sollte das Gelingen des Ganzen nicht unmöglich sein. *Hs. Müller.*

Schaffhausen. Die Kantonallehrerkonferenz vom 3. Juli will auf ein Votum des Hrn. *R. Auer*, Sekundarlehrers in

Schwanden, und den Antrag vom Waisenvater *Beck*, des Korreferenten, hin bei dem Erziehungsrat zur Gründung einer kantonalen Anstalt für Schwachsinnige anregen. Nach der Untersuchung sollen 56 in höherem und 36 in geringerem Grade schwachsinnige Kinder im Kanton vorhanden sein; ausserdem 7 taubstumme, 5 epileptische und 9 blödsinnige.

Thurgau. Die am 7. Juli in Romanshorn versammelte *Schulsynode* hat den Thesen des Hrn. Sekundarlehrer *Uhler* beigestimmt und damit die Einführung eines kurzgefassten Leitfadens im Gebiet der Realfächer für die Schüler der obligatorischen Fortbildungsschule beschlossen. Trotzdem die Einführung der Baumgartnerschen Rechenhefte von keiner Seite befürwortet wurde, erhielt dieses Postulat des Schulvereins Frauenfeld ein relatives Mehr: Eine Motion des Hrn. Sekundarschulinspektor Dekan *Christinger* betreffend den Ausbau der Primarschulbildung durch obligatorische Fortbildungskurse für die weibliche Jugend vom 14.—16. Altersjahr wurde erheblich erklärt und zur Prüfung und Begutachtung an die Direktionskommission gewiesen. Ebenso hat die Versammlung der Mitglieder der Witwen- und Waisenstiftung sowie der Alters- und Hilfskasse die neuen Statuten mit den durch eine nochmalige wissenschaftliche Berechnung nötig gewordenen und von der Verwaltungskommission beantragten Modifikationen angenommen. — Ein ausführlicher Bericht folgt.

— Samstag den 5. Juli hat die dritte Klasse des Seminars Kreuzlingen eine unter fachkundiger Leitung stehende dreitägige geologische Exkursion unternommen. Die jungen Pädagogen erhielten so Gelegenheit, einen grossen Teil des Kantons Thurgau und angrenzender Gebiete aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Fusstour ging von Amriswil in die geologisch interessante Umgebung von Bischofszell, der Thur entlang ins Gebiet des Hörnli, von dort an den Untersee. Schreiber dieser Zeilen hatte das grosse Vergnügen, am ersten Tage sich der Exkursion anzuschliessen und sich herzlich zu freuen über die mannigfachen Belehrungen und — über den Wandel der Zeiten. Der Bevölkerung bereitete der Anblick der frischen, muntern Schar, die unter Sang und Klang strammen Schrittes die Ortschaften passirte, sichtlich Freude und wer an der frisch-fröhlichen Wanderlust Anstoss nahm, der musste schon ein rechter Griesgram sein. An diese Exkursion schloss sich dann noch die zweitägige Reise der sämtlichen Zöglinge und der Lehrerschaft des Seminars in den Schwarzwald und den Breisgau an. So ist's recht, Land und Leute kennen zu lernen, bevor man mit wichtiger Miene über dieselben dozirt, in den jungen Leuten den Wandertrieb und die Freude an der Natur zu wecken, damit sie mit geweiteten, empfänglichen Herzen und mit freiem, offenen Blicke ins Leben hinaustreten. *-d-*

Vaud. Lausanne. Université. Dans sa séance du 16 V., le Grand Conseil a, sur la demande des professeurs intéressés, introduit un nouveau grade, celui de *culture générale*, dans les lettres et les sciences philosophiques et sociales, et un nouveau brevet, celui de *chimiste-analyste*. Celui-ci répond à un réel besoin; pour celui-là on combinera les études de droit et de lettres. L'institution du nouveau grade et du nouveau brevet réalise un réel progrès et n'entraîne pas l'Etat à de nouvelles dépenses.

Ecole primaire: Par suite de deux démissions et vu l'augmentation continue de la population et le désir de la Commission scolaire de ne pas avoir des classes trop chargées, il a dû être répourvu, au commencement de la nouvelle année scolaire, à 7 nouvelles places en même temps, fait qui s'est rarement présenté. Les places ayant été mises au concours ont amené l'inscription de 25 instituteurs et 65 institutrices. 4 instituteurs et 3 institutrices ont été nommés.

Enseignement antialcoolique. Mr. Herod, prof. au Collège cantonal, a présenté à la section vaudoise des maîtres abstinents et à la Société vaud. d'utilité publique, un travail très bien conçu sur l'enseignement antialcoolique dans le canton de Vaud. L'auteur se place sur un terrain d'entente: l'école déconseillera aux enfants l'usage des boissons alcooliques, mais elle ne dépréciera ni l'usage modéré, ni l'abstinence pour les adultes; parvenu à l'âge d'homme, l'enfant, éclairé

par un bon enseignement, pourra se déterminer en toute connaissance de cause. Mr. Herceod aimerait voir cette question discutée dans les conférences. Il serait aussi à désirer que les divers manuels se préoccupent beaucoup plus qu'ils ne le font, de l'alcoolisme et des moyens de le combattre.

Ecole cantonale de Commerce: Mr. Ch. Amaudriuz, maître au collège d'Aigle, a été nommé maître d'allemand à l'école de Commerce.

Zürich. *Aus dem Erziehungsrat.* Einer Schulpflege, welche gegen die Verwendung der Lehrer zum aktiven *Feuerwehrdienst* umsonst Einsprache bei der Gemeindebehörde erhoben hat, wird mitgeteilt, dass nach der Novelle zum Brandassekuranzgesetz von 1901 der Art. 309 des U. G. von 1859 aufgehoben worden ist, und dass es in der Kompetenz der Gemeinden liegt, die Lehrer zum Feuerwehrdienst heranzuziehen oder sie davon zu befreien. — Hr. Dr. Wreschner wird zum Assistenten des *psychologischen Laboratoriums* der Hochschule ernannt. — An 25 Schulen werden innerhalb des Kredites die Staatsbeiträge (zirka 60 Rp. für die erteilte Unterrichtsstunde) angesetzt. — Eine Schulpflege hat einen Schüler, der in der Sekundarschule der Nachbargemeinde nach erfolgter Probezeit zurückgewiesen worden ist, in die Sekundarschule aufgenommen. Dieser Beschluss wird aufgehoben und die betr. Bezirksschulpflege eingeladen, den Beschlüssen über *Promotionen* auch bei einem Wechsel des Wohnorts durch die Schüler Nachachtung zu verschaffen. — Fr. Klara Heuser wird auf Schluss des Semesters eine ausserordentliche Fachprüfung gestattet. — Die Einführung des *Italienischen* an Klasse III der Sekundarschulen Wiesen-dangen und Brüttsellen wird bewilligt. — An die Schulhaus-weihe in *Niederuster* wird Hr. Erziehungsdirektor Locher abgeordnet.

Zürich. *Kantonaler Lehrerverein.* (Korr.) Es soll hier kurz der beiden Delegiertenversammlungen vom 22. März und 9. Juni gedacht werden. Da nämlich die Traktandenliste in der ersten Versammlung ihre vollständige Erledigung nicht fand, wurde eine zweite nötig, die dann im Anschluss an die ausserordentliche Synode einberufen ward. Der Vorstand erstattete Bericht über seine Tätigkeit. Die Geschäfte machten 11 Sitzungen nötig. Die Rechnung pro 1901 wurde genehmigt. Sie zeigt einen Saldo letzter Rechnung von Fr. 10,583.78, die Jahresbeiträge von 1132 Mitgliedern weisen 1132 Fr., die Zinsen Fr. 371.60 und für Mobilien wurden 75 Fr. eingesetzt. Das Total der Einnahmen beläuft sich somit auf Fr. 12,162.38. Ausgegeben wurden Fr. 424.18, somit ergibt sich auf 31. Dezember 1901 ein reines Vermögen von Fr. 11,738.20, was gegenüber 1900 einem Vorschlag von Fr. 1154.42 gleichkommt. — Die Änderung von § 2 der Statuten, wornach der Jahresbeitrag von 2 auf 1 Franken hinuntergesetzt werden sollte, wurde mit 426 Ja gegen 287 Nein oder mit 7 gegen 4 Sektionen gutgeheissen. Pensionirte Lehrer haben keine Beiträge zu entrichten. Die Delegiertenversammlung kann, so es nötig werden sollte, den Beitrag von sich aus erhöhen, jedoch nicht auf mehr als 2 Fr. — Vermehrte Darlehensgesuche haben dazu geführt, dass der Vorstand ein Reglement ausgearbeitet hat, dem mit einigen Abänderungen zugestimmt wurde. — In beiden Versammlungen wurde auch nach einem einleitenden und orientirenden Referat des Hrn. Sekundarlehrer Biber, Mitglied des Kantonsrates, die Besoldungsfrage diskutirt. Die Vorstandswahlen, die sodann am 9. Juni vorgenommen wurden, hatten folgendes Resultat: Präsident für den eine Wiederwahl des bestimmtesten ablehnenden Hrn. J. U. Gysler, Lehrer in Obfelden, Hr. Prorektor Schurter in Zürich, bisheriger Vizepräsident; Hr. Sekundarlehrer Hafner in Winterthur, der als Aktuar ablehnte, wurde zum Vizepräsidenten ernannt; als Aktuar wurde Sekundarlehrer Hardmeier in Uster gewählt, und als Quästor Hr. Sekundarlehrer Meister in Horgen bestätigt. Ein Wort des Dankes an den abtretenden Vorstand schloss die Versammlung.

Zürich. *g. Aus dem L. V.* Wandelt J. C. Heer beruflich jetzt auch andere Bahnen, so schaut ihn die Lehrerschaft Zürichs immer noch als einen der Ihrigen an. Welch grosses Interesse sie seinem Schaffen entgegenbringt, zeigte der vorletzte Samstag. Trotz der brennenden Sommerhitze wanderte

sie mit noch andern Verehrern und Verehrerinnen des Dichters in Scharen zum Rigiblick empor zu seinem Vortrag „Aus der Werkstatt des Schriftstellers“. So viel der grosse Saal an Menschen fassen konnte, drängten sich hinein, wohl über 300 Personen waren anwesend. Zwei markige Lieder Altmeister Gottfried Kellers, das Hüttenlied und „O mein Heimatland“ gürteten die Rede in effektvollen Rahmen. Formvollendet in Sprache, tiefgründig in der Bearbeitung des Stoffs, klar im Aufbau, konzentriert in der Fassung entrollte sie scharfumrissene Bilder von den verschiedenen Phasen schriftstellerischer Arbeit. Der Vortragende hütete sich mit Recht davor, sie zu Selbstporträts werden zu lassen. Mit grosser Prägnanz zeichneten sie die allgemein gültigen Linien, in denen sich alles dichterische Schaffen bewegt und nur da, wo es sich um subjektive Eigenart handelte, eröffneten sie Blicke in des Dichters eigene Werkstatt. Aber gerade sie geben dem Vortrag etwas Intimes und Heimeliges, rücken Heers Werke näher und liessen ahnen, wie dieses und jenes heranreife. Dabei scheute er sich nicht, an ihnen selbst Kritik zu üben und zu erklären, dass der von uns Zürchern schon so oft bemängelte Roman Felix Nottfest sein eigenes Sorgenkind sei. Mit dieser einen Andeutung mag es genügen; denn den Vortrag skizziren wollen, hiesse einen fruchtesschweren Baum, dessen Blattwerk vom Sonnengolde träuft, in einen dünnen Strunk verwandeln. Allerdings bot er des wissenswerten über die Art und Weise schriftstellerischen Schaffens so viel, dass manche Hörer und mit ihm weitere Kreise für die Veröffentlichung sehr dankbar wären. Reicher Beifall lohnte den ehemaligen Kollegen. Nicht als blosser Dankbezeugung ist er aufzufassen, er enthielt zugleich die Versicherung, dass ihn auch bei seinem weitem Schaffen immer die Sympathie der zürcherischen Lehrerschaft begleitet und dass sie ihn zu neuen Erfolgen beglückwünscht.

Deutschland. *Baden.* Die Schulgesetzkommission schlägt der zweiten Kammer vor, statt der Dienstzulagen von 100 M. auf 1. Januar 1902 und 50 M. auf 1. Januar 1903, wie die Regierung wollte, eine Zulage von 150 M. auf 1. Januar 1902 zu gewähren. Zugleich will die Kommission die Hauptlehrer hinsichtlich der Dienstalterszulagen so stellen, dass ihnen die Ansätze des Gesetzes von 1898 ganz zu gut kommen. Nichtetatgemässe (provisorische?) Lehrer sollen statt 800 und 900 M. 900 und (nach drei Jahren) 1000 M. erhalten; Hauptlehrern soll bei erster Anstellung und Versetzung ohne deren Willen ein Beitrag an die Umzugskosten gewährt werden. Für die Berechnung des Ruhegehaltes sollen auch die Wohnungsansätze mit einbezogen werden; eine Erhöhung erfahren auch die Bezüge der Hinterbliebenen. Nach den Anträgen der Kommission hätte das Schulgesetz folgende finanzielle Wirkung, d. h. Mehrleistung des Staates: 1. Einweisung der Hauptlehrer in das Tarifsoll 275,460 M.; 2. Dienstzulagen zu 150 M. 350,250 M.; 3. Aufbesserung an nichtetatmässige Lehrer 115,000 M.; 4. Umzugskosten der Hauptlehrer 36,000 M.; 5. Ruhegehälter sofort 8000 M., später bis 80,000 M.; 6. Bezüge der Hinterbliebenen sofort 4000 M., später 96,800 M.; d. i. zusammen 788,710 M. Gleichwohl hält die badische Lehrerschaft an ihrer Bitte fest, die Kammer wolle eine Gehaltszulage von 200 M. auf 1. Januar 1902 einstellen. Eine eigentliche weitere Gehaltsaufbesserung d. i. eine Neuregelung der Gehaltsverhältnisse der Volksschullehrer soll, nach dem Versprechen der Regierung, erst anlässlich der allgem. Revision des Gehaltstarifs der Beamten stattfinden (1904?) Da ein offiziöser Artikel, der die 1892, 1894, 1898 und 1900 erfolgten Aufbesserungen in der Lehrerbesoldung darstellt, die Agitation der Lehrer für ihre Besserstellung als masslos und keineswegs wählerisch hinstellte, so erschienen in fast allen Zeitungen Artikel zu gunsten der Lehrerschaft und ihres Standpunktes, da die gezeigte Aufbesserung bloss auf dem Papier stand. Die Badische Schulzeitung gibt folgende Übersicht der *Entwicklung des Lehrergehälts in Baden.*

1891: 2327 Hauptlehrer zu 1254 M.	Durchschnitt
785 Unterlehrer zu 727 M.	1120 M.
1900: Aufhebung der Witwenkassenbeiträge (z. 50 M.)	
150,000 M.	
1901: 2323 Hauptlehrer zu 1570 M.	Durchschnitt
886 Unterlehrer zu 853 M.	1372 M.

1902: Bei 150 M. Zulage nach Antrag der Kommission.
2335 Hauptlehrer zu 1846 M. Durchschnitt
879 Unterlehrer zu 959 M. 1603 M.

(Dass die Besoldungserhöhung um 150 M. unterdessen genehmigt worden, haben wir schon mitgeteilt.)

Verschiedenes. *Gesangunterricht in der Primarschule.* Durch den Bericht über die „Appenzell A./Rh. Kantonal-konferenz“ in Nr. 27 der „L.-Z.“ fühlt sich der Schreiber dieser Zeilen zu einigen Bemerkungen über den Gesangsunterricht in der Primarschule veranlasst, indem er glaubt, dass deren Berücksichtigung durch die werthe Kollegenschaft dem Volksgesange gute Dienste leisten würde. Angeregt durch eine Arbeit des Hrn. C. Ruckstuhl in einem frühern Jahrgang der „Päd. Zeitschrift“ habe ich es seit einiger Zeit mit einer von der bisherigen abweichenden Methode versucht und kann erfreulicherweise konstatieren, dass die Resultate gegenüber früher wesentlich bessere sind. Die Hauptabweichung gegenüber früher bestand in einer *modifizierten* Anwendung der Solmisation, z. T. nach dem Vorgehen Ruckstuhls auf seinen untern Stufen. Ich möchte alle Kollegen, welche sich mit der absoluten Tonbezeichnung nicht befreundeten können, dringend einladen, der im folgenden vorgeschlagenen Modifikation ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Statt der üblichen *fast ausschliesslichen* Solmisation verwende ich bei den Tonunterscheidungs-, Treff- und Leseübungen zur *Tonbenennung die Ziffern*, welche gegenüber den *sinn- und inhaltlosen* Solmisationssilben zur Erzeugung der Tonvorstellung *ganz bedeutende Vorteile* bieten. Da sich aber die Ziffern wegen ihres wenig angenehmen Klanges zum Singen nicht gut eignen, so gebrauche ich sie nur zum „*sprechenden*“ Notenlesen und Tonbenennen; beim Singen müssen diese Ziffern dann *gedacht*, die Töne indes mit *beliebigen andern Silben* gesungen werden. Das herkömmliche ist „la“; um aber Mannigfaltigkeit und Abwechslung in die Übungen zu bringen und zugleich grössere Fertigkeit im Vomblattsingen zu erzielen, verwende ich neben „la“ auch die Solmisationssilben, jedoch so, dass *alle* Töne einer Übung mit „do“, oder „re“ etc. gesungen werden, worauf immer auch ein passendes Verschen folgen muss. Auf diese Weise bringt man es bald dazu, dass die Schüler einfache Übungen ohne weiteres mit Worten *vom Blatt* singen, womit für das Liederlernen doch offenbar sehr viel gewonnen ist. — Natürlich wird auch im übrigen Betrieb des Gesangsunterrichtes ein *konsequent stufenweises und lückenloses Fortschreiten* vorausgesetzt. Vor allem aber ist nötig: *Viel Übung!* Ob man die Intervalle nach Ruckstuhl in der Reihenfolge der natürlichen Verwandtschaft, oder nach dem bernischen Mittelklassengesangbuch nach der Grösse des Tonschrittes (Prim, Sekund, Terz, Quart, Quint, Sext etc.) einübe, ist augenscheinlich von weniger Belang, wenn auch *erstere* entschieden vorzuziehen ist. Grundlegend ist, ich wiederhole es nochmals, *unablässige Übung*, gewürzt durch vielseitige *Abwechslung*, *Emanzipation von dem ausschliesslichen Doremi-Singen*, Beschränkung auf *einfache, leichte Lieder!*

Verschiedenes. *h. b.* Das **Reisebüchlein** des S. L. V. ist in neuer Auflage und mit vermehrtem Inhalt erschienen. Es drängt uns, demselben an dieser Stelle ein dankbares Geleitwort vorauszusenden. In den wenigen Jahren seiner Existenz war es für uns ein zuverlässiger, stets hülfsbereiter Führer. Kreuz und quer durchs schöne Vaterland wanderte es mit uns in frohen Ferientagen, über Höhen und Täler bis an die Grenzen der menschlichen Wohnungen im Hochgebirge.

Wo immer wir, seinem Rate folgend, uns niederliessen, auf Stunden, Tage, Wochen, dankten wir ihm freundlichen Empfang, gute Rast. In der langen Reihe der Erholungs- und Wanderstationen (und es ist eine sehr stattliche Zahl) in die es uns gewiesen, ist kein Name zu finden, der einen Misston in der Erinnerung wachruft. Es wurde ausgeruht in stillen, einfachen Gasthäusern, in Pensionen, die geschraubtern Ansprüchen genügen, in Hotels komfortabelster Art — immer, überall wurde gleich ungern geschieden. Gleich ungern vom „Zimmermädel“, das treuherzig Handschlag bot zum Lebewohl und vom Kellner, der dienstfertig auf unsere Jacke stürzte. Haben andere schlimme Erfahrungen gemacht — man hört auch von solchen — möchte man fast wetten: Die Schuld

lag an beiden Teilen, am Unterkunftsuchenden wie am Gastwirt oder dessen Personal.

Was die Stimmung der Gastwirte oft etwas gallig macht, ist der Umstand, inne zu werden, dass Lehrer ihre Häuser meiden, um zwei Schritte weiter Quartier zu nehmen. Wo z. B. Kur- und Fremdenlisten sind, wird das immer bemerkt. Freilich — nicht **alle** Lehrer sind Inhaber des Büchleins und der Ausweiskarte. Ja, wenn sich **alle** die hundert und wieder hundert Lehrer im Vaterland in den Besitz der Karte setzen würden — ja, **dann** müsste das Unternehmen glorreich bestehen, und diejenigen möchten sich redlich freuen, die so viel Mühe, Zeit und Geld daran setzten. Aber, seien wir ehrlich — mancher Lehrer, namentlich der bessersituirte, glaubt sich etwas zu „vergeben“, nimmt er auf Reisen die Hilfe des Büchleins in Anspruch. Als ob z. B. ein Arzt, als Kurant eines Bade-, eines Luftkurortes sich gegen Ausnahmspreise auflehnen würde, als ob nicht der Verband der Geschäftsreisenden gerne sich solcher Vorteile bediente.

Wir sind ein wenig zu „eitel“, um es deutsch zu sagen und damit schneidet man ins eigene Fleisch. Die pekuniären Vorteile sind ja nicht zur Hauptsache aufgebauscht bei der Institution, mehr als diese sind die Übersicht, die Bequemlichkeit zu schätzen, mit der das grössere oder schmalere Reisebudget aufgestellt werden kann. Zudem haben wir denn doch stets die Erfahrung heimgetragen, dass auch bei ermässiger Berechnung die Besitzer unserer Wander- und Erholungsstationen sehr freundliche, ja dankbare Gesinnung hegen gegen die Institution. Lehrer und Lehrerinnen sind ja allerberufenste Kräfte, ihnen nützlich zu sein.

Würden alle die, welche dem Unternehmen bis anhin kühl, vielleicht ablehnend gegenüberstanden, energisch zur Fahne der Solidarität halten, könnte das Reisebüchlein lustig hinausflattern. Dann möchte es nochmals so frohgemut wandern vom Bodensee zum Jura, vom Rauschen des grünen Rhein zu den Blauaugen im sonndurchfluteten Süden.



VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Mitteilung der Jugendschriftenkommission des S. L. V. Soeben ist das 25. Heft unserer „*Mitteilungen* über Jugendschriften an Eltern, Lehrer und Bibliotheksvorstände“ im Verlag des Vereins für Verbreitung guter Schriften, Buchhandlung zur Krähe, Basel, Spalenvorstadt, erschienen und für 1 Fr. zu beziehen.

Dasselbe bespricht zirka 180 neu erschienene Jugendschriften, in bekannter Gruppierung für alle Stufen des Jugendalters geordnet. Es hat sich unsere Kommission Mühe gegeben; das Beste vom letztjährigen Büchermarkt zu Gesicht zu bekommen; und es gereicht uns deshalb zur Freude, dass in unserm Heft eine grosse Zahl wirklich *guter* Bücher besprochen werden konnten, mit denen man die Schulbibliotheken in vortheilhaftester Weise vermehren kann. Erfreulich ist, dass Indianergeschichten und andere Abenteuer von Jahr zu Jahr an Zahl abnehmen.

Im Vorwort ist ein kurzer Rückblick über die Tätigkeit unserer Kommission, der bis jetzt 45 Kollegen angehört haben, seit dem Jahr 1858 enthalten, und es wird in demselben der Verdienste des im letzten Jahr verstorbenen Prof. O. Sutermeister und des Hrn. J. V. Widmann in Bern, der vor kurzem seinen 60. Geburtstag gefeiert, in warmen Dankesworten gedacht, und auf das Grab der guten, um unsere Jugend hochverdienten Frau Stadtschreiber Johanna Spyri in Zürich ein Kränzchen höchster Verehrung und Anerkennung gelegt.

Das Verzeichnis besonders empfehlenswerter Jugendschriften, das die S. L. Z. vor letzten Weihnachten gebracht hatte, ist nochmals abgedruckt, was wohl den Wert des Heftes erhöhen wird. Wir wünschen, dass die schweizerische Lehrerschaft unsere Anleitungen fleissig benutze, und dass man sich in Schule und Haus immer mehr vom Werte guter Jugendliteratur überzeuge.

U.



Bad- u. Kur-Anstalt Fraternité

auf Rosenhügel **Urnäsch**, Kt. Appenzell.
Geschützte Lage, würzige Alpenluft, Stahl-, Sool-, Moor- und aromatische Bäder, Kaltwasser-, elektrische und Massage-Behandlung, Milch- und Brunnenkuren. — Logis und Pension Fr. 4—5 per Tag. **Ärztliche Kurverordnung gratis.**
Dr. med. H. Ziegler, Arzt
Dr. Farners Nachfolger.
[OV 442]

RICKENBACH bei Schwyz.

Hotel und Pension Bellevue,
15 Minuten von Schwyz und der Tramstation, wunderschön gelegen, für Erholungsbedürftige und Passanten heimeliges Haus mit schöner Terrasse, schattigem Garten, deutscher Kegelbahn. Dependance, nahe Waldspaziergänge und Naturbad. Familiäre Bedienung. Pensionspreis 4—5 Franken pro Tag, je nach Auswahl der Zimmer. Für gute Küche und Keller wird garantiert.
Alois Suter, Eigentümer.
[OV 414]

Hotel und Pension „Au“

Halbinsel am Zürichsee
Hochzeiten, Gesellschaften und Touristen als Ausflugs- punkt bestens empfohlen. Tägliche Dampfbootverbindung ab Zürich 2 Uhr 25 Min. **Billige Pensionspreise.**
Telephon. [OV 479] **Leuthold-Leder.**

Hotel u. Pension Engel, Sachseln

am Sarnersee — Obwalden.
Nächst beim Bahnhof. An der Route Sachseln-Flüeli-Ranft-Melchthal-Frutt-Jochpass-Engelberg-Frutt-Meiringen. — Grosser Gesellschaftssaal. — **Billigste Pensions- und Passantenpreise.** Für Gesellschaften und Schulen spezielle Arrangements.
Telephon. [OV 478] **B. Müller-Egger, Propr.**

Luftkurort Feusisgarten

Feusisberg Hotel und Pension Kant. Schwyz
Telephon. — Post und Telegraph ganz nahe. — zweimalige (OV 688) Postverbindung mit Schindellegi. [OV 404]
Sehr schöner **Ausflugsplatz für Vereine und Schulen.** Grossartiges Panorama und Aussicht auf den Zürichsee und Umgebung. 3/4 Stunden von den Bahnstationen Schindellegi, Wollerau, Pfäffikon. Ruhiger, gesunder und prachtvoller Aufenthalt für Kurbedürftige. Pensionspreis (vier Mahlzeiten) von **4 Fr.** an. Für Vereine und Schulen erbitte rechtzeitige Voranmeldung.
Es empfiehlt sich bestens der Besitzer
J. Truttmann-Reding, Lehrer.

Kt. Appenzell **GAIS** Schweiz

934 Meter ü. M. **GAIS** 934 Meter ü. M.
Kopfstation der pittoresken Strassenbahn St. Gallen-Gais.
Luft-, Milch- und Molkenkurort.
Gutgeführte Hotels für höhere und bescheidene Ansprüche. **Privat-Pensionen.** Als Zwischenstation für Kuren im Hochgebirg, wie auch für längeren Sommeraufenthalt trefflich geeignet. In der Nähe die ausgedehnte Ferienkolonie und Sanatorium **Schwäbrig** der Zürcher Ferienkolonie-Kommission. — **Gäbris**, der Rigi der Ostschweiz. Täglich 6 malige Zugverbindung mit St. Gallen; Postverbindung mit Appenzell und Altstätten. Das **Kur-Komitee** und der **Verkehrsverein** erteilen bereitwilligst jede Auskunft.
(ZaG 850) [OV 895]

Ferien.

Man wünscht einen zwölfjährigen Knaben über die Ferienzeit in eine Lehrersfamilie zu geben. Gute, gewissenhafte Aufsicht Bedingung. — Gefl. ausführliche Offerten unter Chiffre O L 476 befördert die Expedition dieses Blattes. [OV 476]

Gesucht

wird auf Anfang August ein tüchtiger (unverheir.) **Lehrer für Handelsfächer** und moderne Sprachen in ein Knabeninstitut. Offerten mit Zeugn., Lebensl., Photogr. etc. sub O. L. 451 befördert die Exped. d. B. [OV 477]

Graue und weisse Haare

erhalten ihre frühere Farbe bei Gebrauch von **Mühlemanns Haar-Regenerator**

Parfümerie Interlaken.
Das graue Haar geht nach und nach in die frühere Farbe über. — Dieser Regenerator ist zugleich ein treffliches Schutzmittel gegen Schuppen und Haarausfall. **Erfolg garantiert.**
Prämirt: silberne Medaille.
Man verlange **Mühlemanns Regenerator.** Erhältlich in Fl. à Fr. 2.50 in den grösseren Coiffeur-Geschäften und beim Fabr. Parfümerie **Mühlemann, Interlaken.** [OV 886]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.



Zur Bade-Saison empfehlen wir: 292
Kleine Schwimmschule
von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wassenheim I. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

* * * Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht fassliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulztg. Breslau a. E.

Für Deutsche um Italienisch zu lernen
Soeben erschien:

Corso pratico
di
lingua italiana
per le scuole tedesche
Grammatica — Esercizi — Letture
del
Dr. L. Donati,
Professore alla Scuola cantonale di Zurigo.
21 1/2 Bogen in 8°, weicher Ganzlwd.
Preis Fr. 4.50.
Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Dampfschiffahrt auf dem Zugersee

— **Idyllisch schöne Fahrt.** —
(O D 501)  Reizender Ausflug  [O V 481]
— für **Private, Schulen und Vereine.** —

Hotel Schiff Rorschach

empfehl ich der Tit. Lehrerschaft. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen.
Hochachtend [O V 866]
Telephon. **J. Kästli.**

Die Speisehallen am Claragraben 123

und
zum „Engel“, Kornhausgasse 2, Basel,
empfehlen den löbl. Vereinen und Schulen ihre geräumigen Lokalitäten. (O 9925 B) [O V 448]
Mittagessen von 50 Cts. an.
Achtungsvoll Die Verwaltung.

Hotel z. „Rothen Haus“ Brugg (Aargau).

[OV 447] (OF 814)
Altrenommiertes Haus nächst dem Bahnhof. **Schöner grosser Gesellschaftssaal** für Schulen u. Vereine. Schöne Zimmer mit guten Betten. Ausgezeichnete Küche und Keller. Fuhrwerke jederzeit zur Verfügung. Telephon. — Für Schulen extra billige Preise. — Für Vereine und Gesellschaften reduzierte Preise. Den Herren Lehrern bestens empfohlen. Der Besitzer: **H. Maurer.**

Locarno. — Hotel Bahnhof.

1 Minute vom Bahnhof und Dampfschifflande. Gut bürgerl. Haus. Zimmer von Fr. 1.50 an. Ausgezeichnete Küche. Reelle Weine. Der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen. (O 126 T) [O V 480] Der Besitzer: **L. Muggli-Bützberger.**

Dachsen ^[OV 246] Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation (Route Winterthur-Schaffhausen). Grosse Restaurationslokalitäten und Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen etc. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aussteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). Zehn Minuten zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Minuten. Telegraph und Telephon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine.

Rorschach. Restaurant zum Signal.

Am Hafen, vis-à-vis der neuen Post. Grosser, schattiger Garten, anschliessend gedeckte Halle und grosser Saal. Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten bestens empfohlen. [O V 245]
J. B. Reichle, Besitzer.

Hotel Helvetia ^{alkoholfreies} ^{Volkshaus} Luzern.

Wir erlauben uns hiermit, der tit. Lehrerschaft zu Stadt und Land unser Etablissement aus Anlass von **Schulreisen** bestens zu empfehlen. Ausschank aller alkoholfreien Getränke, sowie Kaffee, Thee, Chokolade etc. Reiche Speisekarte. — Einziges derartiges Etablissement der Central-schweiz. 5 Minuten vom Bahnhof. Grosses Restaurationslokal, Lesezimmer etc. **Angenehmer Aufenthalt für Lehrer.** Telephon 586. (H 1177 Lz) [O V 197] **Die Verwaltung.**

Restaurant zum Schützenhaus Schaffhausen.

Grosse Lokaltäten für Gesellschaften, Vereine und Schulen. Falken-Bier. Reelle Land- und Flaschen-Weine. Telephon. Tramstation. Grosse schattige Gartenwirtschaft. (Platz für 1500 Personen.)
Höflichst empfiehlt sich **Frau Wanner.**

Appenzell Gasthof zum „Säntis“ am Landgemeindeplatz.

Grosser Saal für Schulen und Vereine. Gute Betten für Touristen und Kuranten. Mässige Preise. Telephon.
Es empfiehlt sich bestens (O F 884) [O V 457]
A. Moser-Lehner.

Zimmerwald Luftkurort 2 St. v. Bern 858 Met. ü. M. Kurhaus Hôtel Beauséjour.

Eisenhaltige und Soolbäder, Milch- und Molkenkur. Grosse und schattige Gartenanlagen. Tannenwaldungen. Wunderbar schönes Alpenpanorama. Lohnende Ausflüge für Touristen. Staubfreie und ruhige Lage. Empfiehlt sich erfolgreich für Blutarmer, Erholungsbedürftige und Nervenschwache.
Pensionspreis Fr. 4. — bis 8. — inkl. Zimmer. [O V 419] **Der Verwalter.**

Gasthaus — Pension — Bierhalle Andermatt, Kt. Uri.

Gutes, bürgerliches Haus mit komfortabel eingerichteten Zimmern.
Grosses, schönes Restaurant mit passenden Lokaltäten für Vereine.
Speziell billige Preise für Schulen.
Offenes Münchner Bürgerbräu und Aktienbräu Basel. [O V 420] **Fédier-Christen, Prop.**

Flüelen am Vierwaldstättersee Hotel Sternen [O V 258]

umgebaut und vergrössert, grosser, schöner Speisesaal für 250 Personen. 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Erholungs- und Wanderstationen. Extra Begünstigung für Vereine und Schulen. Telephon. Hochachtend: **Jost Sigrist.**

Sihlwald — Restauration Sihlwald (Forsthaus).

Schönster Ausflugsort für Spaziergänger, Vereine, Gesellschaften und Schulen. — Grosser, schattiger Garten, prachtvolle Waldungen. — Gute Küche, reale Weine, offen und in Flaschen. (O F 860) [O V 450]
Höflichst empfiehlt sich **A. Schellenberg-Nussberger.**

Hotel-Pension Hirschen, Obstalden am Walensee

hält seine geräumigen Lokaltäten den Tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Schattiger Garten und Terrasse. — 50 Fremdenzimmer. — Telephon. — Elektr. Beleuchtung. — Neue Stallungen. (O F 639) [O V 405] **Wwe. B. Byland-Grob, Propr.**

Flühli im Entlebuch (Kt. Luzern).

Luftkurort I. Ranges, 900 M. ü. M. mit einer Schwefelquelle.
Kurhaus Flühli, geschützte, waldreiche Gebirgsgegend. Zahlreiche schöne Spaziergänge. Standort lohnender Gebirgstouren. — Bäder. Billige (im Juni und September ermässigte) Pensionspreise. Prospekte. (H 1770 Lz) [O V 309]
Kurarzt: **Dr. R. Enzmann.** Besitzer: **Leo Enzmann.**

Schwändi-Kaltbad ob Sarnen in Obwalden. Offen von Anfang Juni bis Mitte September.

Eisenhaltige Mineralbäder, Douchen, von Ärzten anerkannte und sehr bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort, 1444 M. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Ausstiehpunkte.
Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von Fr. 5. — an. Es empfehlen sich bestens (O 416 Lz) [O V 361]
Kurarzt: **Dr. Ming.** — Telephon. — **Gebr. Alb. & J. Omlin.**

Entschuldigungs-Büchlein für Schulversäumnisse. Preis 50 Centimes. Art. Institut Orell Füssli, Verlag.

Hotel und Kurhaus Gottschalkenberg
1 Stunde 10 Min. von der Eisenbahnstation Biberbrücke (S. O. B. Schweiz, Route Arth-Goldau-Rigol).
Das Hotel ist durch Neubau vergrössert und mit allen Anforderungen der Neuzeit ausgestattet, ist von grossen Tannenwaldungen umgeben; staubfreie, stärkende Waldluft, reiche Alpenflora, grossartige Aussicht auf die Alpen und Gletscher; die Millehr ist unter Aufsicht des Hausarztes, ebenso die Sool-, Kalt- und Warmwasserbäder. — Prospektus gratis. [O F 407] [O V 360]
Juni und September kleine Preise. — **Post und Telephon im Hause.** — **Saison vom 1. Mal bis 15. Oktober.** [O F 407] [O V 360]
Besitzer: **G. Uehli.**
Hausarzt: **Dr. med. Eberli.**

Hörnlikulm 1135 M. ü. M.

Prachtvoller Aussichtspunkt mit herrlicher Rund- und Fernsicht, an der Kantonsgrenze Zürich-Thurgau-St. Gallen gelegen. Aufstieg von Station Steg (Tössthal) 1 Stunde, von Bauma über Sternenberg 2 Stunden, von Sirmach über Fischingen 2 1/2 Stunden. — Gute Restauration bei mässigen Preisen. Mittagessen für Schulen und Vereine bei vorheriger schriftl. Anmeldung. (Poststation Steg.) Es empfiehlt sich höf.
(OF 666) [O V 402] **E. Brunner, Wirt.**

Rorschach Schäflegarten. Altbekanntes Geschäft. Für Schullehren etc. Beste Preise. Schattiger Garten. Grosser Saal. Tieraussstellung. [O V 339] **P. Heer.**

Basel, Hotel Simplon einziges

Hotel direkt gegenüber dem Ausgang des provisorischen Zentralbahnhofs.
Neu erbaut und mit dem modernsten Komfort eingerichtet. [O V 455]
Zivile Preise. Grosser Garten für 300 Personen. Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
J. Starkemann, Propr.

Winterthur. Bahnhof-Restauration. Prompte Bedienung. Vorzügliche Küche. Reingehaltene Landweine. Separatlokal für Gesellschaften. [O V 308] **Theodor Witzig.**

Gasthof Wilhelm Tell Aldorf.

Altbekanntes Haus. Prachtvoller schattiger Bier- und Restaurationsgarten. Grosse Terrasse mit Alpenpanorama. Mittagessen und Diners zu jeder Tageszeit. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens
[O V 388] **X. Meienberg-Zurfluh.**

Glarus Gasthof zu den „Drei Eidgenossen“

Schöne hohe Säle. Schöner Garten für Schulen und Gesellschaften passend. [O V 354]
Es empfiehlt sich höflichst **J. Tschudy.**

Romanshorn. Romanshorn.

Gasthaus zum „Hirschen“ Alleestrasse, 2 Minuten vom Bahnhofs.

Wir erlauben uns hiermit, der Tit. Lehrerschaft von Stadt und Land unser besteingerichtetes Gasthaus bei Anlass von Schulreisen und Konferenzausflügen bestens zu empfehlen. Grosse Lokaltäten für Schulen und Gesellschaften (Platz für 200 Personen). Für Schüler Mittagessen 90 Cts. (Suppe, Bratwurst mit Gemüse), für Gesellschaften nach Übereinkunft.
Spezialität: Reine vorzügliche Landweine und prima Saft und Most. [O V 453]
Telephon! **J. Schilling, zum Hirschen.**

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung der einfachen Kleidermacherei von Frau **Hagen-Tobler.** Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr 4. Auflage. 4 Fr. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen

Kleine Mitteilungen.

— *Orthographie.* (Korr.)
An der Generalversammlung des Vereins Schweiz. Buchdruckereibesitzer, die letzten Samstag in Bern zusammentrat, stellte und begründete Herr Büchler in Bern den Antrag: „Die neue deutsche Orthographie (Duden) amtlich für die Schweiz, Deutschland und Österreich wird auf 1. Juli 1902 in den Buchdruckereien, soweit möglich, *allgemein* eingeführt.“ Herr Huber in Frauenfeld unterstützte den Antrag und zeigte, wie mit Hilfe der Büchlerschen Zusammenstellung der Übergang leicht bewerkstelligt werden könne, worauf der Antrag einstimmig zum Beschluss erhoben wurde.

— An die Lehrstelle für Naturkunde an der Kantonschule *St. Gallen* haben sich 22 Bewerber gemeldet. Hr. Dr. Leo Wehrli in Zürich hat eine Berufung (bei einer Besoldung von 7000—7500 Fr.) ausgeschlagen, um das Zutrauen zu rechtfertigen, das ihm Zürich (jetzt mit erhöhter Besoldung) entgegenbringt.

— Die Haushaltungsschule *Schöfland* eröffnet am 1. September den 2. Kurs von drei Monaten. Vorsteherinnen: Fr. A. Weiersmüller, früher in Bern, und Fr. E. Hugentobler, früher in Winterthur.

— *Schulhausweihe*, Sonntag, den 5. Juli, in Niederuster mit Jugendfest und kostümirtem Umzug (Darstellung der Berufsarten).

— *Jugendfest in St. Gallen* 15. Juli. Eines Besuches sehr wert!

— Herr J. C. Heer arbeitet an einem neuen Roman: „Joggeli“.

— Das 25. Heft der *Mitteilungen der Jugendschriftenkommission* des S. L. V. ist erschienen. Verlag: Buchhandlung zur Krähe, Basel.

— Der deutsche Verein für Knabenhandarbeit tagt am 12. Juli in Augsburg.

— Für 10 Rp. (100 Ex.) Fr. 4. 50) gibt die Firma W. Büchler, Bern eine Zusammenstellung der gebräuchlichsten Wörter und Doppelformen der neuen *Orthographie*. Ein handlich Blatt von 4 S. 129.

— Zu den vielen Ungeheimheiten, denen der *Vetter-Handel* — a set of blunders — gerufen, setzt ein Dresdener Professor a. D. das Pünktlein, indem er den Deutschen empfiehlt, die deutschen Alpen statt die Schweiz zu besuchen.

Erlenbach am Zürichsee

„Hotel zum Goldenen Kreuz“

zwischen Schifflande und Bahnhof am Weg nach dem Bachtobel und Pflugstein.

Bequemer Ausgangspunkt nach Forch und Pfannenstiel. Best empfohlenes Haus. Modern eingerichtet mit prächtigem Saal, 300 Personen fassend, und schattiger Terrasse, bei billigen Preisen und aufmerksamer Bedienung.

Diplomirt für vorzügliche Weine. Feine Küche. Offenes Bier.

Es empfiehlt sich ganz angelegentlich (O F 833)

[O V 267]

Wilhelm Amsler.

Küssnacht am Vierwaldstättersee,

Gotthardbahn- und Dampfschiffstation.

Kürzester, schönster und bequemster Aufstieg n. d. Rigi.

Hotel zum schwarzen Adler.

Empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft zur Erholung, sowie Frühlingsausflügen. Sehr billige Preise für Schulen und Gesellschaften. Für feine Küche und Keller, sowie schöne Zimmer, ist bestens gesorgt. Grosser, schattiger Garten und Terrasse. Geräumiger Speisesaal. Pension Fr. 3. 50 bis 5 Fr. Post, Telegraph und Telefon im Hause. (O V 352)

Prop. **Jos. Küttel-Danner,**

HOTEL u. PENSION ADLER, ARTH.

Am Fusse des Rigi in schönster Lage am See. Sehr schöner Ausflugsplatz. Grosse Säle, komfortabel eingerichtete Zimmer. Grosse Gartenanlagen am See. Dampfbootfahrt. Gute Küche, reelle Weine. Für Schulen u. Gesellschaften die reduzierten Preise. Eigene Stallungen, Seebad, warme und kalte Bäder Kurarzt zur Verfügung. Pensionspreis von 4 1/2 Fr. bis 5 1/2 Fr.

Es empfiehlt sich höflichst

[O V 193]

Prop. **Karl Steiner-v. Reding.**

Hotel zum „Löwen“

RAGAZ

hält sich der Tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten, schöner, kühler Garten, an der Tamina gelegen; in unmittelbarer Nähe der Bäder, Kuranlagen und Drahtseilbahn. — Reelle Weine, vorzügliches Bier. Schmackhafte Speisen bei billigen Preisen. — (O F 565) Telefon. Elektrische Beleuchtung. (O V 341)


Der Besitzer: **Georg Auer-Vetter.**


Altdorf Kanton Uri.

Gasthaus Krone

in der Nähe des Tellenkmals.

Alt empfohlenes Haus mit grossem Saal für Schulen und Vereine. Gute Betten, gute Küche, reelle Weine, offenes Bier. Prächtige Aussicht aufs Gebirge.

 Vertragspreise mit dem Schweizerischen Lehrerverein.

 Sehenswürdigkeit: Grosse Sammlung **Urnischer Alpentiere und Vögel**, die von jedermann gratis kann beichtigt werden (170 Stück). (O V 291)

Es empfiehlt sich bestens

Joseph Nell-Ulrich.

Höhenkurort Axalp Pension

1530 Meter über Meer **Station Giessbach** Saison Mitte Juni bis Ende Sept.

Altrenommiertes, gut geführtes Haus. Sehr milde Lage mit freier Aussicht. Schattige Anlagen. Prachtvolle Tann- und Ahornwäldchen in unmittelbarer Nähe. Wechselreiche Spaziergänge. Vorzüglicher Standort für schöne Bergtouren. Gedeckter Wandelgang und Spielplätze. — Besonders gute Küche. Pension, alles inbegriffen, von 4—5 Fr. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. Telefon. (O H 8447) (O V 297)

Es empfehlen sich

Die Eigentümer:

Kurarzt: **Dr. Baumgartner.** **Michel & Flück, Brienz.**

Die Papierfabrik Biberist

(Kanton Solothurn)

empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten

Zeichnungs-Papiere für Schulen,

welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. (O V 747)

☉ ☉ Muster stehen zu Diensten. ☉ ☉

Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

Rigi-Klösterli

Hotel und Pension Schwert

Während dem Monat Juni billigste Pensionspreise.

Elektrisches Licht in allen Zimmern.

Für Schulen und Vereine speziell billige Berechnung.

Höflichst empfehlen sich die Eigentümer: (O V 337)

Gebrüder Schreiber.

Appenzell. Gasthaus und Restaurant „zum Gambrinus“

(nächst dem Landgemeindeplatz).

Neu renovirt und komfortabel eingerichtet. **Schulen, Vereinen, Touristen und Passanten** bestens empfohlen. Angenehmer schattiger Garten mit Kegelbahn. Reelle Weine, la. offenes Schützengarten-Bier, gute Küche. Mässige Preise und gute freundliche Bedienung. Bei grösseren Gesellschaften vorherige Anzeige erwünscht. (O F 665) (O V 401)

Höhener-Hasler, Besitzer.

Hotel u. Pension Friedberg

720 M. ü. Meer. **Wolfhalden.** 1/4 Std. von Heiden 1 Std. von Rheineck.

Unvergleichlich schöne ruhige Lage. Grosse, neue Zimmer mit herrlicher Aussicht auf den Bodensee. Tanz- und Speisesaal, ganz neu, gedeckte Kegelbahn. Badeinrichtung. Reelle Landweine, gute Küche, schöne Betten. Pensionspreis von Fr. 3. 50 an. Touristen, Gesellschaften, Schulen u. s. w. bestens empfohlen. **Telephon.** (O V 426) **Besitzer: Joh. Steiner.**

Altdorf. Gasthaus u. Pension zum Schwanen.

Pensionspreis von Fr. 3. 50 an für Schulen und Gesellschaften die billigsten Preise. Lehrer erhalten Preisermässigung.

Telephon. — **Elektrisches Licht.**

Mit höf. Empfehlung

(O V 356)

Anton Walker.

Hotel Bad Pfäfers.

Taminaschlucht.

Für Schulen und Vereine lohnendster Ausflugsplatz.

Mittagessen reichlich und gut, servirt für Schulen schon

(O V 444)

von Fr. 1. 25 an.

(H 1522 Ch.)

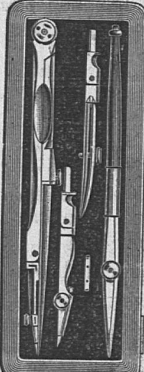
K. Riester, Direktor.

Erhältlich in Confiserien und besseren Spezereihandlungen:

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke!

(O V 394)



Reisszeugfabrik Suhr-Aarau

J. Bossart-Bächli.

Ächte Aarauer Reisszeuge.


Rundsystem mit Patentspannkopf. In allen Staaten geschützt.
Spezialität in Präzisionsschulreisszeugen.
— Garantie. —

Illustrierte Preisliste gratis. Probesendung gerne zu Diensten. **Schutzmarke**

Zwei bedeutende, gesetzlich geschützte und zum Patent angemeldete Verbesserungen: [O V 744]

Nadelspitzregulator mit Mokrometerschraube und Zirkelkopf Reform.

Zahlreiche Anerkennungs schreiben von Autoritäten auf dem Gebiete der Technik und der Schule.



Alfred Bertschinger


Telephon 1509 (vorm. J. Muggli) Telephon 1509
 52 Bleicherweg - ZÜRICH - Bleicherweg 52

Pianos, Flügel,

Harmoniums

in grösster Auswahl.
Kauf, Tausch, Miete.
Abzahlung.
Reparaturen.
Lange Garantie.
Spezialpreise für die
Tit. Lehrerschaft.

[O V 326]



Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M. am Vierwaldstättersee 1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten** und **Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff **Preisermässigungen** sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen.

[O V 265]

Agentur und Dépôt [O V 49]

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und Turnplätzen

nach den neuesten Systemen

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämierten Gummistränge (Syst. Trauchsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Adelrich Benziger & Cie.

in **Einsiedeln**

empfehlen sich für Anfertigung [O V 5] von

== Vereinsfahnen. ==

Grösstmögliche Garantie.

Photographien u. Zeichnungen nebst genauen Kostenberechnungen stehen zu Diensten.

- EIGENE Stickerel-Ateliers. -

Feldstecher-Empfehlung.

Auf bevorstehende Reisesaison empfehle den Herren Lehrern meine aufs beste anerkannten Reisefeldstecher mit 8 Gläsern achromatisch, Kompass mit einem soliden Leder-Etui, Riemen und Korde! Grösse der Objektive: 19 Lig., vorzügliche Sehschärfe, zu dem billigen Preise von Fr. 22.— per Stück, und gewähre 3 Monate Ziel. Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich (OF 632)

Hochachtungsvoll [O V 400]

A. Kadisch,
 Optische, Mathematische und Physikalische Instrumente,
 Diessenhofen (Thurgau).

Altersrenten

mit unbestimmter Verfallzeit.

Diese neue Versicherungsart ermöglicht jedermann, zum Zwecke der Erwerbung von Renten beliebige Einlagen wie in ein Sparkassabuch zu machen, um von jedem beliebigen Zeitpunkte an in den Genuss der Renten zu treten, welche der Gesamtheit der Einlagen oder einem Teile derselben entsprechen. Die Höhe der Rente kann vom Versicherten an Hand des Prospektes für jeden Zeitpunkt ermittelt werden. (O F 9420 B) [O V 35]

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos bei der Direktion oder bei jeder Agentur zu beziehen.

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.



KREBS-GYGAX, Schaffhausen.

Beste Hektographen-

MASSE TINTE.

[O V 41] PROSPEKTE GRATIS. (OF 9423)

J. Lenort, Breslau

Spezialfabrik von Unterrichtsmodellen für technische Lehranstalten.

[O V 233]

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke "**Koh-i-Noor**" noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

R. Trüb & Co., Hombrechtikon - Zürich,

Fabrik wissenschaftlicher und elektro-technischer Instrumente.

Spezialkataloge über physikalische Apparate, Influenzmaschinen, Glaswaren, elektr. Röhren, Dynamomaschinen, Akkumulatoren, Messinstrumente, anatomische Modelle, Röntgenröhren etc. stehen gratis zur Verfügung.






Besichtigung unserer grossen Fabrik, Aichungsräume, Laboratorien, Lager-räume etc. Interessenten gestattet. [O V 631]

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 28 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1902.

12. Juli

№ 7.

Beiträge über den Gebrauch der hinweisenden Fürwörter:

dieser, derselbe, auf demselben, ersterer, dieser letztere.

Von Wilhelm Flachsmann.

II.

Derselbe hat im sogen. papiernen Stil, der nur geschrieben und nicht gesprochen wird, so ungeheuer überhand genommen, dass es geboten erscheint, den Gebrauch des nüchternen, schwerfällig und hässlich klingenden Wortes einzuschränken und in der Hauptsache nur auf die Bedeutung der Identität zu beschränken. (*Ditscheiner-Wessely*, Deutscher Wortschatz.)

Prof. Albert Heintze schreibt in seinem Stilwörterbuch (Deutscher Sprachhort 1900): Neuerliche Bestrebungen, das „fürchterliche Fürwort“ ganz aus der Sprache zu verbannen, sind nicht zu billigen, da es bei sorgfältigem Gebrauche von Nutzen sein kann. — *Derselbe* ist kein papierenes Fürwort, sondern historisch begründet und im Volksmunde oft üblich. *d'rselb*, schreibt Friedr. Blatz (Neuhochd. Gramm. 1895).

Der Herausgeber von Lesebüchern mag nun selbst sorgfältig prüfen, in welchen Fällen das breitspurige Fürwort *derselbe* nötig ist; zuerst kann es in den genannten Sprachlehrmitteln durch die einfachen persönlichen Fürwörter ersetzt werden; oder dann wiederhole man das Hauptwort, besonders wenn vorher zwei Hauptwörter einander gegenübergestellt worden sind. Aus Erfahrung im Lehramte muss ich bestätigen, dass der Primarschüler oft falsch versteht und nicht sogleich weiss, auf welches Hauptwort sich das Fürwort bezieht. In dieser Beziehung können Lesebuchherausgeber lernen von den Gebrüdern *Grimm*, die in ihren Märchen den rechten Volks- und Kinderton treffen; sie wiederholen lieber das Hauptwort, statt ein hinweisendes Fürwort anzuwenden; z. B.: Nahe bei dem Schlosse des Königs lag ein grosser, dunkler Wald und in dem Wald unter einer alten Linde war ein Brunnen. — Der Fuhrmann reicht seiner Frau die Hacke und spricht: Frau, schlag mir den Vogel im Munde tot. Die Frau schlägt zu und schlägt den Fuhrmann gerade auf den Kopf. — Es ging hinab in den Keller und zapfte Bier. Das Bier lief in die Kanne. — Zur Sommerszeit gingen einmal der Bär und der Wolf im Wald spazieren, da hörte der Bär so schönen Gesang von einem Vogel. — Eine arme Witwe, die lebte einsam in einem Hüttchen und vor dem Hüttchen war ein Garten, darin standen zwei Rosenbäumchen.

Dr. J. Frei (früher Prof. am Gymnasium in Zürich) schreibt in seiner Schulgrammatik der neuhochdeutschen Sprache: Der Schüler achte darauf, dass nicht durch Anwendung des Pronomens statt des Substantivs seine Rede unklar und missverständlich werde, was besonders bei der Aufeinanderfolge mehrerer auf verschiedene Substantive hindeutende Pronomen häufig vorkommt. Dieselbe Regel gibt Wustmann mit folgenden Worten: Das zweite Haupthindernis eines fließenden Stils, ist der unvorsichtige Gebrauch der Fürwörter. Wie ärgerlich wird man oft beim Lesen aufgehalten durch ein *er, sie, ihm, ihn, sein, ihr, diesem*, wenn man nicht sofort sieht, auf wen oder was es sich bezieht! Wo irgend ein Missverständnis möglich ist, da sollte immer statt des Fürwortes wieder das Hauptwort gesetzt werden.

Dieser besonnenen Regel stelle ich folgende Sprachprobe entgegen: Die Oesterreicher ritten heiter und sorglos einher. Wie *sie* sich aber dem Dorfe Baar näherten und unvermutet zwischen den Häusern Kriegsvolk hervorkommen und eidgenössische Banner wehen sahen, da wandten *sie* sich rasch. Erst auf der Höhe des Albis, wo *sie* bereits in Sicherheit waren, gönnten *sie* sich eine kurze Rast, und eilig ging es zur Stadt zurück. Die Eidgenossen hatten umsonst versucht, *sie* einzuholen. Nun beschlossen *sie*, den Kampf anderswo aufzu-

nehmen. *Sie* überschritten die Sihl. (Lüthi, Lesebuch f. d. sechste Schuljahr.) In demselben Lesebuche prüfe man in dieser Absicht das Lesestück: Der Tag von St. Jakob an der Birs.

Der erstere — *dieser letztere*. Die Wörter der erste und der letzte sind ursprünglich Superlative; *erst* ist der Superlativ zu dem alten *eh, er, d. h. vormal*s früher; *letzt* ist der Superlativ zu *lass, d. i. träge, bequem*. Die von diesen Superlativen wieder gebildeten Komparative der erste und der letztere, die häufig als demonstrative Pronomina verwendet werden, sind, wo es die Deutlichkeit nicht erfordert, zu meiden und durch *dieser* und *jener* oder: der eine — der andere zu ersetzen, z. B.: Voltaire weilte lange bei Friedrich dem Grossen, denn letzterer schätzte ersteren sehr hoch (besser: denn dieser schätzte jenen sehr hoch). So schreibt O. Lyon, und Th. Matthias sagt dasselbe mit folgenden Worten: Der erstere und der letztere sind als Komparative allenfalls am Platze, wenn eine Beziehung bloss auf *zwei* Begriffe auszudrücken ist; gleichwohl werden auch da diese schwerfälligen Formen lieber vermieden, da man gefälliger mit *jener* für den frühern und mit *dieser* für den später genannten Begriff auskommen kann.

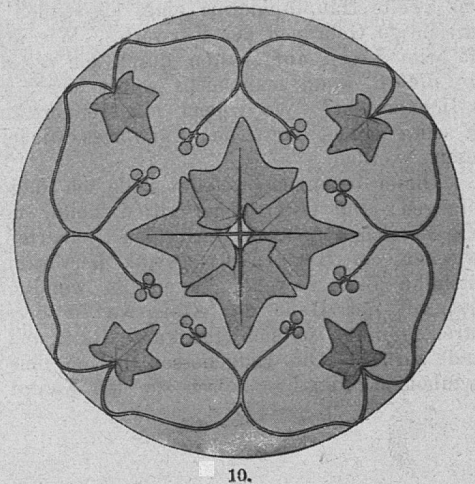
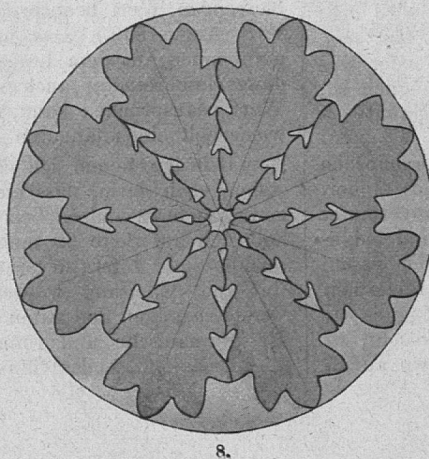
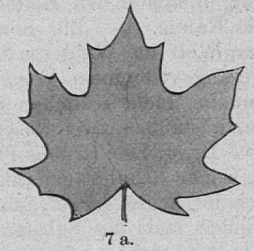
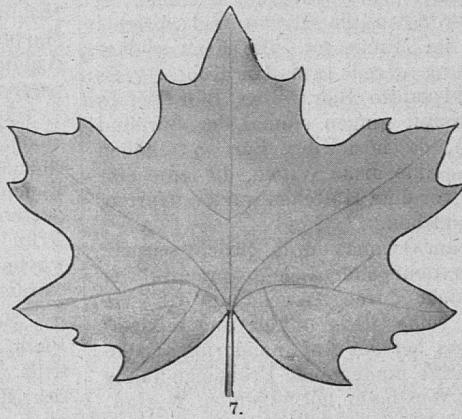
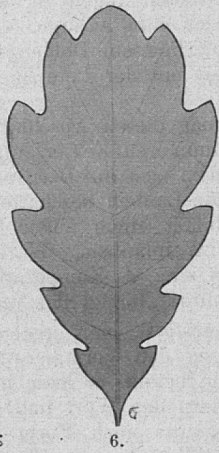
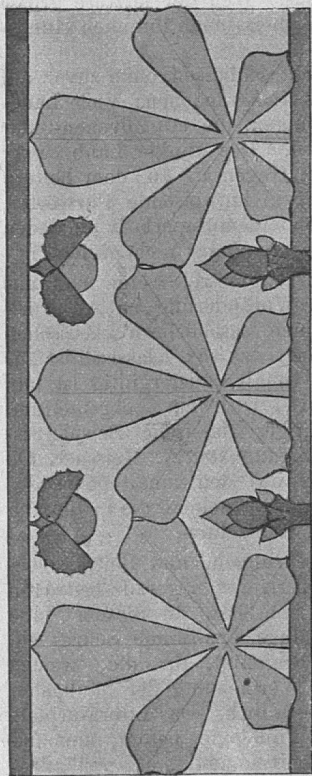
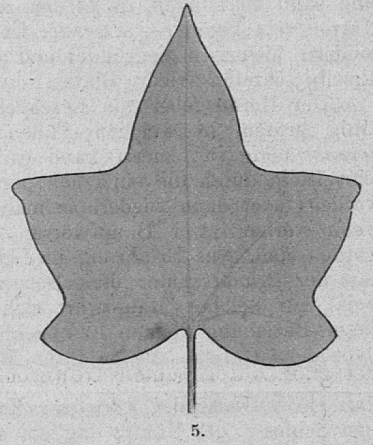
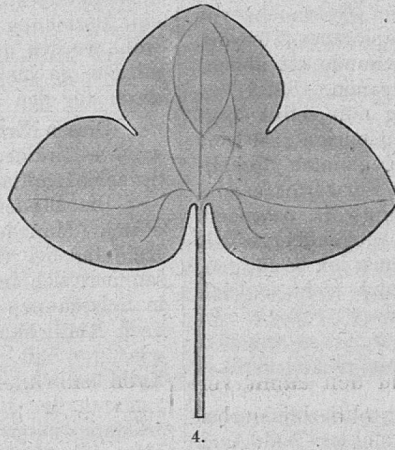
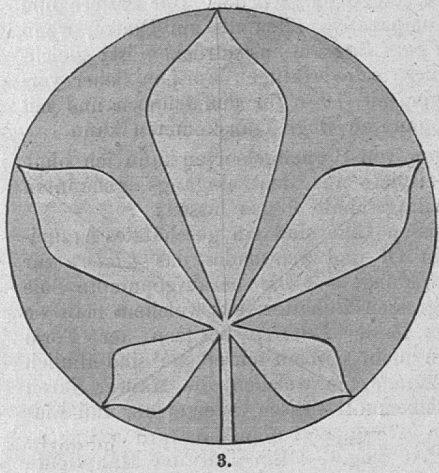
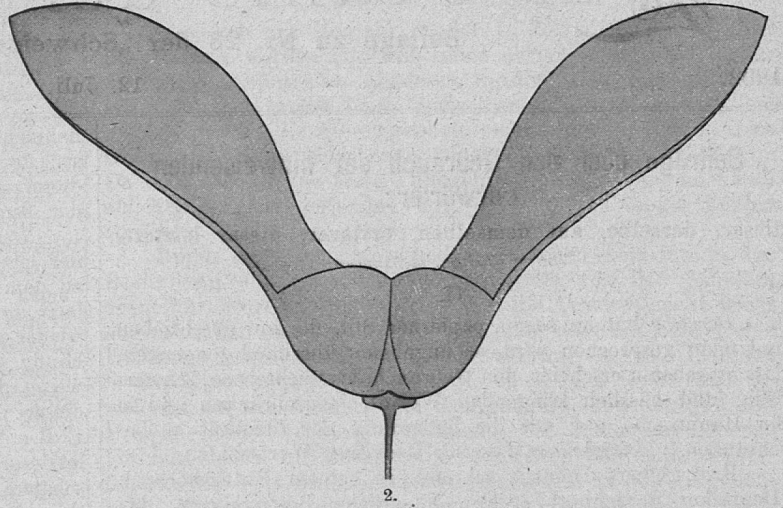
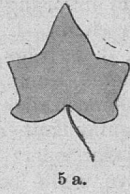
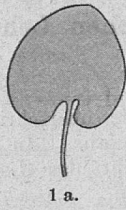
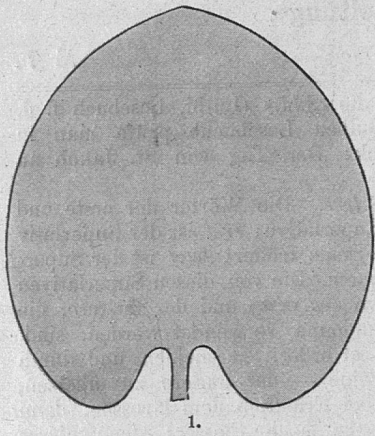
Diesen Erläuterungen von Sprachgelehrten kann ich ohne weitere Erklärungen Beispiele aus den eingangs genannten Sprachlehrmitteln der Alltagsschule folgen lassen:

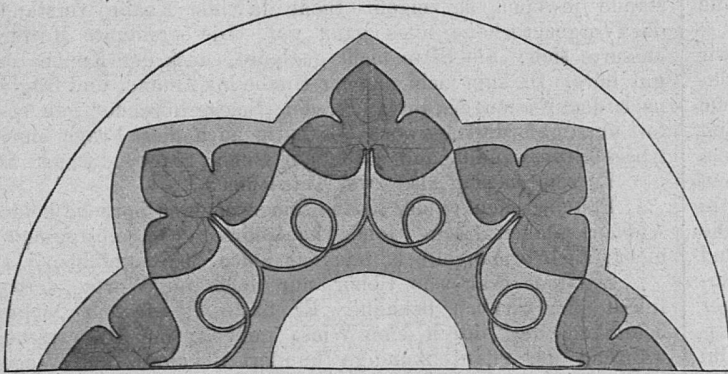
Die Blätter der weissen Lilie sind ein geschätztes Arzneimittel. Man legt sie in Öl und verwendet das *letztere* zur Kühlung bei Geschwürbildung. — Die heraufgepumpte Sole sammelt sich in einem grossen Behälter, aus welchem man sie in Salzpfnannen abfliessen lässt. *Letztere* besitzen der Form nach Ähnlichkeit (warum nicht einfach schreiben: sind ähnlich wie . . .) mit jenen Pfnannen, in welchen die Maurer ihren Kalk löschen. — Zum letztenmal stiessen Oesterreicher und Eidgenossen im Jahr 1446 bei Ragaz aufeinander; die letzteren erfochten einen glänzenden Sieg. — Ein Teil der Hauptleute nahm die Bedingungen an, andere schwankten. Die ersteren rüsteten sich zum Abzuge. — Wie der Wasser- ist auch der Gartenschierling ein Doldengewächs. Weil der *letztere* grosse Ähnlichkeit mit der Petersilie hat, heisst man ihn auch Hundspetersilie.

Ich mag diesen Abschnitt nicht schliessen, ohne zuvor auf einen schlimmeren Fehler aufmerksam zu machen: Viele Landsitze erheben sich auf Bergvorsprüngen, die mit Zitronen- oder Pomeranzen-Lauben beschattet sind. Das dunkle Laub *dieser letzteren* bildet einen angenehmen Gegensatz zu dem heitern Grün der Weinlauben. Warum zwei hinweisende Fürwörter, wovon das eine als Komparativ von einem Superlativ gemieden werden sollte? Genügt *dieser* nicht vollauf?

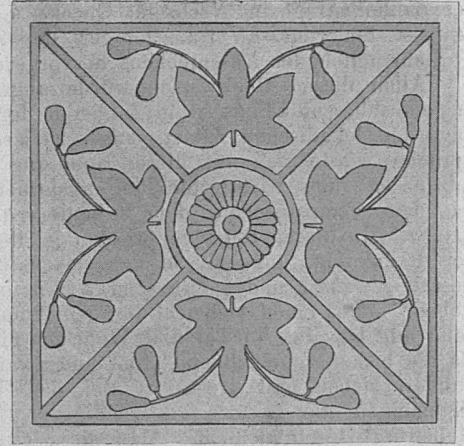
So verstösst man gegen Sprachgesetze, wenn man aus Pietät gegen den Verfasser keine Veränderung im Ausdruck trifft. Lüthi betont, er lasse in seinen Lesebüchern klassischen Schriftstellern das Wort und ergänzt das so: Klassisch ist für mich alles, was nach Form und Inhalt mustergültig ist und bleibenden Wert beanspruchen darf. (Schweiz. Lehrerzeitung v. 5. Aug. 1899.) Das mustergültige, klassische Beispiel ist entnommen aus dem Lesestücke Lugano von A. Meissner. Ob diese Beschreibung auch in bezug auf den Inhalt *bleibenden* Wert beanspruchen kann, werden alle verneinen, die in Lugano wiederholt einen längeren Aufenthalt machten.

Beiträge nenne ich diese Belehrungen, und Beiträge bestehen eben darin, dass einer beiträgt, was er gerade beitragen kann; anderes andern beizutragen überlässt. In diesem Sinne habe ich auf Seite 99 meiner eingangs erwähnten Schrift ein reichhaltiges Literaturverzeichnis beigefügt, für die, welche Rat und Anleitung wünschen zur Vermeidung der häufigsten Verstösse gegen den guten Sprachgebrauch. Das Literaturblatt für germanische und romanische Philologie betont, niemand sei in so umfassendem Masse und mit so innigem Verständnis

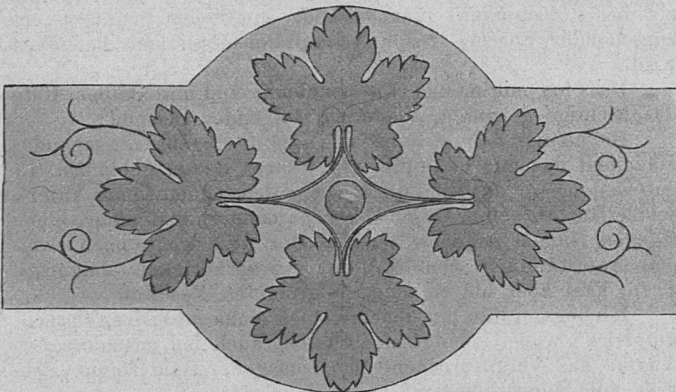




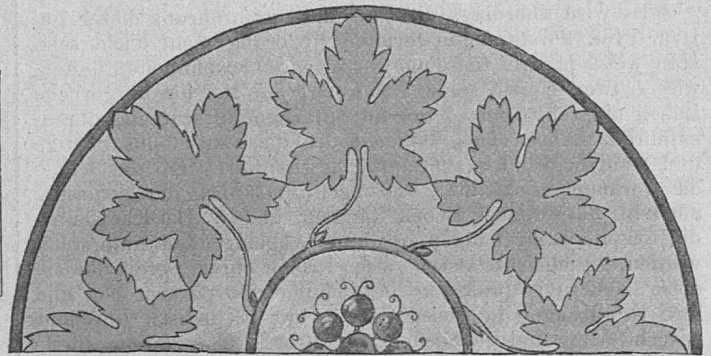
13.



11.



14.



12.

den Feinheiten des heutigen Sprachgebrauches nachgegangen, wie Dr. Th. Matthias in seinem Hauptwerke: Sprachleben und Sprachschäden. (2. Aufl., Fr. Brandstetter, Leipzig.)



Zum Freihandzeichnen.

Die beistehenden Zeichnungen Nr. 1—14 zeigen einen Lehrgang nach Zeichnungen von Schülern der I. Sekundarschulklasse des Hrn. J. Schneebeli in Biel. Die Zeichnungen sind hier im Verhältnis von 4:1 wiedergegeben. Die verschiedenen Töne lassen erkennen, dass mehrere Farben verwendet worden sind. Jeder Leser wird leicht die Motive und deren Verwendung durch die Schüler erkennen.



Eine Reform unseres Zahlensystems?

In einem Separatabdruck aus „Mitteilungen der Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik“ macht Hr. Prof. Förster, Direktor der Sternwarte in Berlin, auf die Übelstände im Zählungs- und Rechnungswesen aufmerksam, die durch gewisse Verkehrtheiten beim Aussprechen und beim wörtlichen Hinschreiben der Zahlenausdrücke im Deutschen bedingt werden. Da diese Angelegenheit in hohem Masse auch die Schule berührt, und da die Durchführung der Neuerungsverschlüsse von Hrn. Prof. Förster zweifellos die Arbeit der Schule beim Lesen und Schreiben mehrstelliger Zahlen erleichtern würde, sollen an dieser Stelle diese Reformbestrebungen kurz besprochen werden.

Bei dem Zahlenausdrucke 13, bei welchem man zuerst die 1 (Zehnerstelle), sodann die 3 (Einerstelle) hinsetzt, wird sowohl beim Aussprechen als auch beim wörtlichen Hinschreiben des bezüglichen Zahlwortes die Reihenfolge der Wörter gegen die in Schrift und Druck eingehaltene Ziffernfolge umgekehrt, indem man „dreizehn“ sagt und ebenso in Worten „dreizehn“ hinschreibt. Die gleiche Verkehrtheit

findet bei allen Zifferausdrücken zwischen 13 und 99 mit Ausnahme der Vielfachen von 10 statt. Dieselbe Verwirrung tritt wieder hervor, wo die Vielfachen der Tausende u. s. w. aus zweistelligen Zahlenausdrücken aus der Reihe der Ziffern 13—99 bestehen. So zeigt ein Zahlenausdruck wie 25637 schon eine grosse Reihe von Verkehrtheiten in der Reihenfolge beim Aussprechen und wörtlichen Hinschreiben. Man beginnt beim Aussprechen mit der zweiten Ziffer, dann folgt die erste, hierauf die dritte, dann wird die fünfte gesprochen und zuletzt die vierte. In Ziffern und im Text hingeschrieben, sieht die Sache folgendermassen aus:

2 5 6 3 7

Fünfundzwanzigtausend sechshundert und siebenunddreissig.

Jeder Lehrer hat die Erfahrung gemacht, dass diese Umkehrung der Ziffernfolge beim Lesen einerseits das Erlernen des Zahlenlesens und -schreibens erschwert, und andererseits eine ständige Fehlerquelle beim Ziffernlesen und -schreiben ist. Es braucht eben schon eine bedeutende Übung und Gewandtheit in der Handhabung der Zahlen dazu, um die in unrichtiger Reihenfolge vorgesprochenen Zahlenausdrücke in richtiger Reihenfolge der Stellenwerte niederzuschreiben, resp. in richtiger Zifferfolge geschriebene Zahlen in unserer verkehrten Weise zu lesen. Weniger gewandte Schüler erleichtern sich, wie der Schreiber häufig noch an Sekundarschülern zu beobachten Gelegenheit hatte, die Sache etwa derart, dass sie z. B. beim Niederschreiben obiger Zahl 25637 zuerst die 5 schreiben, jedoch so, dass links davon noch Platz gelassen wird für die Ziffer 2; hierauf folgt richtig die 6; dann wird die 7 gesetzt und endlich die Ziffer 3 in einen zwischen der 6 und 7 offen gelassenen Zwischenraum eingesetzt. Welch schwerfällige und verwirrende Schreibweise!

Aber nicht nur für die Schule, sondern auch für das praktische Leben, für die Arbeiten der Buchhalter und Kassire in Bankgeschäften u. s. w. bilden diese Verkehrtheiten beim Aussprechen von Zahlen eine ständige Quelle ärgerlicher Fehler. Beim Niederschreiben grosser Reihen

mehrstelliger Posten sowohl als beim wörtlichen Niederschreiben der Zahlenbeträge in Wechsell, Checks u. s. f. werden unbewusst fehlerhafte Vertauschungen der Ziffern durch die Verkehrtheiten des Aussprechens hervorgerufen.

Allen diesen Übelständen würde abgeholfen, wenn wir uns entschliessen könnten, die Zahlen in der richtigen Reihenfolge des dekadischen Zahlensystems zu lesen. Die deutsche Sprache würde sich mit dieser Neuerung auch in Einklang setzen mit den wichtigsten der modernen Kultursprachen, mit dem Französischen, dem Italienischen, dem Englischen u. s. w. In diesen Sprachen werden ja die Ziffern genau in der Reihenfolge gelesen, in der sie geschrieben sind. Die Lesart „zwanzig und fünftausend sechshundert dreissig und sieben“ mutet einen vielleicht für den Anfang etwas befremdend an, ist aber in Tat und Wahrheit nicht schwerfälliger als die bisher gebräuchliche „fünf und zwanzigtausend sechshundert sieben und dreissig.“ Bei den Dezimalen ist im allgemeinen die Lesung mit richtiger Aufeinanderfolge der Stellenwerte gebräuchlich. Man liest gewöhnlich 0,25 als „Null Komma zwei fünf“. Die Lesart „Null Komma fünf und zwanzig“ kommt allerdings auch etwa vor, muss aber aus den oben angeführten Gründen durchaus verpönt werden.

Es wird allerdings die Ein- und Durchführung dieser von Hrn. Prof. Förster befürworteten Neuerung nicht leicht sein. Man weiss ja, wie tief eingewurzelt alte Gewohnheiten haften, wie schwer es ist, eine Neuerung, die tief ins bürgerliche Leben eingreift und so tief im Sprachgefühl wurzelt, durchzuführen. Aber eines Versuches ist diese zweifellos richtige und wohl begründete Anregung gewiss wert. Ob die Schule da vorgehen könnte, und nach und nach die Neuerung auch im bürgerlichen Leben Eingang fände? Bei Kaufleuten dürften die Bestrebungen in dieser Angelegenheit unterstützt werden. Vielleicht lassen sich Primarlehrer bereit finden, diese Neuerung praktisch im Schulbetrieb zu erproben und ihre Erfahrungen in dieser Sache, die ja logisch durchaus gerechtfertigt und sachlich einwandfrei ist, an dieser Stelle zur Kenntnis bringen. Sie würden dadurch einer guten Idee sowohl als unserer Schule einen namhaften Dienst leisten. (Ob das in einzelnen Schulen so leicht anginge? Sollte nicht die Kaufmannswelt in Anlehnung an die fremden Sprachen, in denen sie verkehrt, vorgehen? D. R.) —ss.



Aus der Praxis für die Praxis.

3. Die Untersuchung eines Knaben auf sogenannte „Schwerhörigkeit.“ Der zur Untersuchung vorgeführte Knabe D. wurde von seiner Mutter als schwerhörend taxirt, er bleibe infolge seines Gehörübels in der Schule immer mehr zurück.

Die Untersuchung des Hörvermögens ergab, dass angelegte Uhr wie aufgesetzte Stimmgabel r. u. l. gehört wurden, auf 10 cm Entfernung war aber keine Gehörwahrnehmung mehr kontrollierbar. Laut und direkt ins Ohr gerufene Worte wurden nachgesprochen.

Die Untersuchung der Sprache ergab, dass der Knabe zum Reden den Mund nicht öffnete, schlecht artikulierte, die Worte erklangen bis zur Unverständlichkeit undeutlich.

Ich beobachtete, dass der „schwerhörende“ Knabe auch nicht versuchte, die Sprache am Munde des ihm Gegenüberstehenden abzulesen, wie es sonst Schwerhörende, ja selbst auch nicht Spezialanstalten besuchende Taubstumme tun.

Stampfen auf den Fussboden liess ihn unberührt, während sonst Schwerhörende infolge dieser Erschütterungswahrnehmung, nach der Ursache suchend, sich umwenden.

Eine bestimmte Diagnose auf Schwerhörigkeit dürfte also noch nicht aufgestellt werden. Ich nahm nun mit dem Knaben einige Sprechübungen vor, wobei er die Vokale lang gedehnt und die Konsonanten mit fast übertriebener Mundstellung nachzuzahlen hatte. Ich bezweckte dadurch, dass der Knabe seine Aufmerksamkeit auf die eigene Aussprache richtete. Hierauf legte ich verschiedene Gegenstände und Farbentafeln vor. Nannte die zugehörigen Namen sehr laut und scharf artikulierte; der Knabe musste die Worte absehen und nachsprechen. Er ging rasch auf das Verlangte ein, bezeichnete die Sachen bald selbständig mit Namen. Endlich stellte ich mich hinter

den Knaben, sprach dieselben Namen im schwächern Konversationston vor mit der Aufforderung, die genannten Gegenstände jeweilen zu zeigen. Siehe da! der Knabe verstand das Vorgesprochene alles ganz gut. Die erstaunte Mutter äusserte sich: Sie hätte nicht geglaubt, dass der Knabe so gut höre. Da kam mein eigener Knabe ins Zimmer und fragte nach dem Namen des Besuches, der „Schwerhörende“ gab sofort unaufgefordert Antwort. Er hatte auch diese Frage ohne Absehen verstanden und schon auf Gehör reagiert.

Es zeigten sich also zwei Tatsachen:

Erstens schenkte der Knabe seiner eigenen Sprache keine Aufmerksamkeit, sein Gehör kontrollierte das Selbstgesagte nicht; auch ermangelte er offenbar jeden Sprechgefühls.

Zweitens war sein Gehör nur wach für Worte, deren Inhalt ihm wirklich bekannt. Er hatte es wie ein Nichtbotaniker, der, durch eine Wiese gehend, nur Gras sieht, während der Pflanzenkundige hundert Bekannte am Wege trifft. Mein Rat, der Mutter gegenüber, ging nun dahin, den Knaben einer Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder zu übergeben, allwo ein Unterricht erteilt wird, der zur Bildung neuer Begriffe viel gründlicher und allseitiger vorgehen muss als bei Vollsinnigen, und wo mit sämtlichen Schülern ein eingehender Sprech- resp. Artikulationsunterricht betrieben wird.

Dass ich mit meiner Untersuchung und mit meinem Rate das Richtige getroffen, zeigte mir folgendes Beispiel:

In meiner Schule habe ich ein intelligent aussehendes Mädchen, das mir bis anhin ein wahres Rätsel geblieben. Es gab Zeiten, wo das Kind nicht mehr den Namen seines Vaters, seiner Mutter, seiner Geschwister, ja nicht einmal mehr seinen eigenen Namen angeben konnte. Der Arzt wollte nach zweimal zweistündiger Gehörprüfung Schwerhörigkeit diagnostizieren, kam aber nie zu einem bestimmten Resultate.

Ich begann nun mit dem Mädchen einen intensiven Sprechunterricht, wobei ich dasselbe anhielt, auch bei geschlossenen Augen das Vorgesprochene nachzusagen. Bald zeigte sich, dass von Schwerhörigkeit keine Spur sei.

Nebenbei legte ich eine kleine Sammlung von Gegenständen an, deren Namen ich dem Mädchen vorsprach. Es hatte Mühe, auf blosser Anschauung hin die ersten vier Dinge richtig zu benennen. Ich liess das Mädchen nun bei geschlossenen Augen die Gegenstände befühlen, dahin oder dorthin tragen und legen. Es musste blindlings einen von mir benannten Gegenstand bald mit beiden Händen, bald mit der Linken, bald mit der Rechten allein heraussuchen und immer den Namen dazu sprechen.

Endlich hatten wir so einen Grundstock von vier, dann sechs, dann zehn Begriffen geschaffen, deren Benennung nun jederzeit und sofort zur Verfügung steht, und die bezeichneten Worte auch bei leisem Konversationston sofort und leicht gehört und aufgefasst werden. Nun erst kannte ich das Mädchen nach seiner individuellen Art und jetzt erst begann ein fruchtbringender Unterricht. Während jahrelang der Zahlbegriff 4 nicht beigebracht werden konnte, addirt das Mädchen nun bereits bis 10.



Rechnen.

Aufgaben für die Rekrutenprüfungen 1901.

XV. 4. Eine Kassa-Rechnung zeigt 3475 Fr. Einnahmen und 2987 Fr. Ausgaben. Wie gross ist der Überschuss? 3. A hat einen Wochenlohn von 27 Fr. 50 Rp., B einen Monatsgehalt von 115 Fr. Wieviel grösser ist das Jahreseinkommen des A? 2. Ein Rechteck ist 48,2 m lang und 18,5 m breit. Wie gross ist sein Umfang, und welchen Flächeninhalt hat es? 1. An einem Strassenbau beschäftigt Unternehmer A 4 Pferde und 17 Arbeiter je 18 Tage, Unternehmer B 7 Pferde und 35 Arbeiter je 28 Tage. Wie haben sie die Summe von 7001,50 Fr. zu teilen, wenn die Arbeitsleistung eines Pferdes gleich derjenigen dreier Arbeiter gerechnet wird? 488 Fr. 50 Fr. 133,4 m 891,7 m² a) 1,748,7 Fr. b) 5,252,8 Fr.

